

Rein-zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagssort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund

Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken

Amtes Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptvertriebsstelle: Bocholt, Marktstraße 14. Fernsprecher 3054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2.20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Beihaltgeld 2.32 Mk. — Zens. Sammel-Anzeigenpreis: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Stellengeld 6 Pfg. — Klebpreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 3 gültig vom 1. 1. 35).

Nummer 38

Freitag, den 8. Februar 1935

Jahrgang 1935

Die Toten des 6. Februar.

Jahresbericht einer Revolte.

Von unserem Pariser Korrespondenten.

R. H. Paris, 6. Februar.

Ein blaßblauer Himmel wölkte sich heute am ersten Jahrestag der blutigen Pariser Februarrevolution über die Seinestadt, und eine frühlingshafte Sonne tauchte die einzigartige Kathedrale von Notre Dame, in der eine Gedankmesse für die auf der Place de la Concorde Gefallenen stattfand, in strahlende Helligkeit. Unter dem festerlichen Geräusche der Glocken hielten die Mitglieder der Croix de Feu (Feuerkreuz), der nationalen Frontkämpferverbände, der Jeunesse Patriote, der Solidarités Françaises und der übrigen vaterländischen Organisationen, die im vorigen Jahr bei dem Sturm auf die Kammer Tote zu beklagen hatten, mit ihren trauerumflossenen Fahnen ihren Einzug in die Kathedrale. Ministerpräsident Flandin, zahlreiche Vertreter der Regierung und Behörden wohnten der Totenmesse bei, die von dem Pariser Erzbischof Kardinal Verdier geleitet wurde.

Die Regierung hatte jede Ansammlung unter freiem Himmel auf das strengste verboten. Nur die nächsten Angehörigen der Gefallenen und Vertreter der Verbände, denen die Tote als Mitglieder angehörten, legten auf der Place de la Concorde Kränze nieder. Die Drohung Flandins im Falle von Unruhen, in der Stadt 50 000 Mann Militär aufmarschieren zu lassen, hatte ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Rechtsverbände und Frontkämpfer beschloßen schon seit Wochen, auf jede öffentliche Kundgebung zu verzichten. Sie begnügten sich mit geschlossenen Versammlungen, in denen die Führer auf die Bedeutung des 6. Februar hinwiesen. Sämtliche Organisationen waren jedoch in Alarmbereitschaft, bereit, eventuelle Demonstrationen der roten Einheitsfront, die ihre Anhänger ebenfalls zu sammengerufen hatte, zu verhindern. Es ist zu erwarten, daß die nächsten Tage eine Reihe von Demonstrationen in Paris stattfinden werden, die von der Jeunesse Patriote geleitet werden.

Sat sich die französische Innenpolitik seit jenem 6. Februar grundlegend geändert? Kann dieser Tag den Anspruch erheben, in die historischen Daten der französischen Geschichte eingereiht zu werden? Ein kurzer Überblick auf die vergangenen zwölf Monate dürfte vielleicht die Beantwortung dieser Fragen erleichtern.

Der Januar des vergangenen Jahres stand bekanntlich im Zeichen des Stabilitätskrisen. Zahllose führende, politische Persönlichkeiten, Parlamentarier, ja sogar Minister waren durch die Affäre kompromittiert. Ein Schrei der Entrüstung und Empörung ging durch ganz Frankreich. Die Wut des Volkes richtete sich vor allem gegen die Regierung und das Parlament. Die Unpopularität der Abgeordneten wurde von Tag zu Tag größer. In diesen Wochen schien zeitweise sogar der Parlamentarismus in Frage gestellt zu sein. Das Kartellkabinett Chaumpey trat unter dem Druck der Straße zurück. Dabadiet kam aus Ruher, doch nur für Tage. Er wurde ein Opfer des feindlichen Intrigenspiels der Rechten, die es meisterhaft verstand, die antiparlamentarische Volksstimmung für ihre Ziele auszunutzen.

Am 6. Februar, als Dabadiet seine neu gebildete Regierung der Kammer vorstellte, erreichte die Volksstimmung ihren Höhepunkt. „Nieder mit den Abgeordneten!“ schrien die Massen. Überall in Paris bildeten sich riesige Straßensammlungen, in denen der Regierung „Der Dieb und Schwindler“ der Kampf angelegt wurde. Paris fieberte vor Erregung. Die Empörung der Massen über die Stabilitätskrisen war verstandlich. Sie waren sich aber am Abend des 6. Februars, als sie mit den Frontkämpfern und den nationalen Verbänden unter den aufstrebenden Klängen der Marseillaise von der Place de la Concorde über die Seinebrücke gegen die Kammer stürmten, nicht bewußt, daß sie im Grunde nur das Werkzeug der Rechtsparteien waren.

Niemand der Hunderttausende ahnte, daß die Nacht einen so dramatischen Verlauf nehmen würde. Das Kabinett Dabadiet bekam zur Stunde, als die ersten Reihen der Demonstranten, auf der Brücke mit dem Militär zusammenstießen, das Vertrauen der Kammer ausgesprochen. Aber was kümmerte die erregte Menschenmenge auf diesem klassischen Platz der Revolution der Beschluß dieses Parlamentes? „Nieder mit der Regierung!“ schrien die Massen. „Nieder mit den Verrätern!“ Die Kammer war in Gefahr, gestürzt zu werden. Während Abgeordnete und Minister durch eine Eilekette flüchteten, schloß die auf der Brücke postierte Mobilmacht in die Menge hinein. Es gab Tote. Die Demonstranten wichen nicht. Sie errichteten aus Pflastersteinen und Holzbänken Barrikaden. Auf der Mitte des Platzes brannten vier Autobusse lichterloh. Herrenlose Pferde der republikanischen Garde jagten über den Platz. Ihre Reiter waren von der erregten Menge niedergemacht worden. Die Leichen fand man einige Tage später in der Seine. Der Unbestimmte, der als Zuschauer dieses dramatischen Revolutionspiels miterlebt hatte, fragte sich in diesen Stunden angefaßt der

tobenden Menschenmenge, der knatternden Gewehrflinten, der Schreie der Verwundeten, der brennenden Autobusse und der Klirrenden der später hinzukommenden Roten: Steht Frankreich am Vorabend einer Revolution?

Dreißig Tote und über Tausend Verletzte waren die Bilanz dieser blutigen Nacht. Diese Zahl war für Frankreich, wo ein Menschenleben so hoch im Wert steht, ungeheuer. Seit den Kommunaufständen hatte Paris nicht eine solche Revolte erlebt.

In dieser kritischen Stunde übernahm ein Mann, der über der Parteipolitik des Tages stand, das Staatssteuer. Das Volk von Paris, das vor vierundzwanzig Stunden noch bereit war, auf die Barrikaden zu steigen, bereitete dem ehemaligen Staatspräsidenten Gaston Doumergue einen jubelnden Empfang. Gaston Doumergue, der bisher auf seinem im Süden Frankreichs gelegenen Gut Rosen und Kehl züchtete, wurde als der Retter des Vaterlandes gefeiert. Er bildete das sogenannte Burgfriedenskabinett, in dem

die Rechte entscheidenden Einfluß hatte. Damit war die Kartellherrschaft gebrochen. Die Sozialisten standen mit den Kommunisten in gemeinsamer Opposition.

Nein, Gaston Doumergue tat keine Wunder. Das merkte auch der einfache Mann der Straße, der vor kurzem noch gegen das System manifestiert, aber sich im Grunde garnicht, ebenso wie die Mitglieder der nationalen Linde überlegt hatte, was eigentlich anstelle des bisherigen Regimes treten sollte. Doumergue gab dem Durchschnittsfranzosen das innere Gleichgewicht, den Glauben an die republikanischen Traditionen wieder. Er war viel zu stark mit dem System der dritten Republik verwurzelt, um den Diktator zu spielen. Aus einem Gefühl der Unsicherheit heraus unterstützten die Jeunesse Patriotes Laitingers, die Croix de Feu des Obersten de la Roque und die nationalen Frontkämpfer Lebeqes diesen lächelnden Kreis, der

Die Zukunft der Saarwirtschaft.

Der Anschluß an die deutsche Wirtschaft. — Die neuen Aufgaben.

Zeit zur Umstellung nötig.

DNB Frankfurt a. M., 7. Februar.

In der Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft sprach der Syndikus bei der Handelskammer Saarbrücken, Cartellieri, über „Die wirtschaftliche Lage des Saargebietes aus Anlaß der Rückgliederung.“ Der Redner schilderte zunächst in begeisterten Worten den überwältigenden Sieg an der Saar, der ein machtvolles Bekenntnis der Saarwirtschaft zur deutschen Wirtschaft war. Die Saar steht zurück als drittgrößtes Kohlen- und zweitgrößtes Stahlerzeuger Deutschlands. In der 15-jährigen Abtrennungszeit habe die Saarwirtschaft tiefgreifende Strukturwandlungen durchgemacht und zum Teil eine andere Entwicklung genommen als im Reich. Die Beziehungen zur deutschen Wirtschaft haben sich gelockert. Die Saarwirtschaft habe die Entwicklung der deutschen Wirtschaft zu modernen Methoden und Geschäftspraktiken nicht mitgemacht und müsse nun den Anschluß wiedergewinnen. Die Arbeitsbeschaffung für die Saarindustrie sei besonders nötig. Hier könne die deutsche Wirtschaft tatkräftig der Saar helfen. Andererseits müsse die Saarindustrie, die in der Abtrennungszeit einen großen Aufschwung erlebt habe, sich nicht von der deutschen Konkurrenz erdrückt werden. Der Arbeiterstand an der Saar müsse nur gehalten, sondern erhöht werden. Das Saargebiet müsse lebensfähig bleiben. Gewaltig sei die Aufgabe, die in den letzten Jahren liegen geblieben und nun anzugreifen seien. Der Anschluß des Saargebietes an die deutsche Ferngasversorgung sei bereits im Gange, desgleichen die Einbeziehung in die

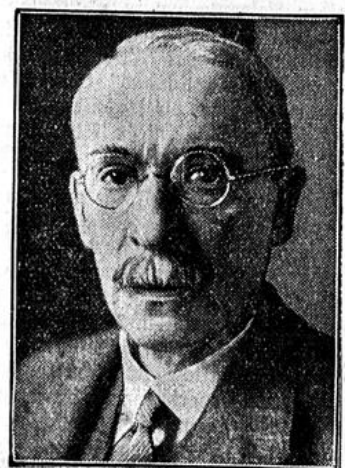
deutsche Elektrizitätsversorgung. Überall sei die starke, zielbewusste Hand der Reichsführung zu spüren. Die Saarbevölkerung schaue mit Bewunderung und voll Vertrauen auf den Mann, der Deutschland in schwerster Zeit gerettet hat. Das Saarvolk wolle keine Vorzugsstellung, sondern den ihm zukommenden Platz in der deutschen Volksgemeinschaft. Ebenso wolle die Saarwirtschaft als wieder vollwertiges Mitglied des deutschen Wirtschaftskörpers mitarbeiten am Wiederaufbau des Vaterlandes.

Der Abmarsch der Saartruppen.

Beginn am 16. Februar.

DNB Saarbrücken, 7. Februar.

Der Dreier-Ausschuß hat nunmehr dem Hauptquartier der internationalen Truppen im Saargebiet die endgültige Weisung für den Abtransport der Truppenkontingente erteilt. Es bestätigt sich, daß die Holländer am 16. Februar, die Schweden am 18. Februar abziehen werden. Die englischen und italienischen Truppen werden in gleicher Stärke und in gleichen Abständen in der Zeit vom 19. bis 28. Februar, beginnend mit einem italienischen und einem englischen Bataillon, das Saargebiet verlassen. Die englischen Truppen treten am 25. Februar die Rückreise an. Am 26. Februar wird das Hauptquartier der englischen und italienischen Truppen in Saarbrücken aufgelöst. Als letzte werden italienische und englische Kraftwagen sowie eine Anzahl deutscher Kontingente von hier scheiden. Am Tage der Uebergabe des Saargebietes an Deutschland werden also, wie vorausgesehen war, keine internationalen Truppen mehr hier weilen.



Reichsverkehrsminister Ely von Rübena wird morgen 60 Jahre alt.

Einziger Erfolg der deutschen Zinskonversion.

Einspruch nur gegen 19,47 Millionen von 8,39 Milliarden.

NB Berlin, 7. Februar.

Nachdem die Frist zum Einspruch der inländischen Befitzer gegenüber den Angeboten der Emmissionsinstitute auf Umtausch ihrer mit 6 v. H. und mehr verzinslichen Pfandbriefe, Kommunalobligationen und verwandten Schuldverschreibungen in 4-prozentige Werte abgelaufen ist, zeigt eine Zählung der angemeldeten Proteste, daß fast sämtliche Befitzer dieser Wertpapiere dem Umtausch zugestimmt haben. Bei einem Gesamtumfang von 8,39 Milliarden

Reichsmark der Zinsentlung unterliegender Werte beträgt die Summe der bisher formgerecht zum Protest angemeldeten Stücke nur 19,47 Millionen RM, also 0,23 v. H. des Umlaufs. Wenn auch die Protestfrist für ausländische Befitzer noch läuft, so dürfte sich das genannte Ergebnis doch nicht mehr entscheidend ändern. Der einzigartige Erfolg der deutschen Zinskonversion, der selbst günstige Ergebnisse ähnlicher Zinsaktionen in anderen Ländern noch weit übertrifft, beweist, daß Art und Zeitpunkt des Umtauschangebots richtig gewählt wurden. Der entscheidende Schritt auf dem Wege der organischen Zinsentlung ist gelungen. Die günstigen Wirkungen des Zinsabbaues auf die gesamte Wirtschaft werden nicht ausbleiben.

Angriff auf Flandins Sparpolitik.

Sieg über die Sozialisten.

Paris, 7. Februar.

Die Kammer hatte sich Donnerstag nachmittag mit dem sozialistischen Vorschlag gegen die vielbesprochenen Sparverordnungen aus dem vergangenen Jahre zu beschäftigen. Die Sozialisten beabsichtigten, die Einsetzung eines Sonderausschusses zu beantragen, der der Kammer einen Abrechnungsbericht gegen die Sparverordnungen vorlegen sollte. Um dieses Manöver von vornherein zu durchkreuzen, stellte Ministerpräsident Flandin zu Beginn der Sitzung die sogenannte Vorfrage, die den Vorschlag des Sonderausschusses in Frage stellte. Die Vorfrage lautet: Soll die Einsetzung eines Sonderausschusses vor und ohne andererseits diesem Ausschuss bereits eine feste Marschroute. Dieser Ausschuss soll sich nach Auffassung der Sozialisten noch vor jeder Prüfung für die Ablehnung einer ganzen Reihe von Sparverordnungen aussprechen, die immerhin 26 Milliarden Franken Einsparungen ergeben hätten. Die Regierung könne es nicht zulassen, daß diese vom Parlament der Regierung aufgetragenen Anstrengungen wieder zunichte gemacht würden. Die zuständigen Kammerausschüsse hätten sich bereits mit den Sparverordnungen befaßt und die Kammer werde demnach in der Lage sein, sich darüber auszusprechen. Wenn man wolle, daß das Parlament arbeite, müßten die Berichte der zuständigen Ausschüsse ohne jeden Zwang beraten werden. Gegen diesen normalen Weg habe die Regierung nichts einzuwenden.

wohl aber gegen den von den Sozialisten vorgeschlagenen Sonderausschuß.

Nachdem die beteiligten Parteien kurz ihren Standpunkt zum Ausdruck gebracht hatten, wurde dem Antrag des Ministerpräsidenten mit 318 gegen 262 Stimmen von der Kammer stattgegeben. Die Vertragsfrage war vom Ministerpräsidenten nicht gestellt worden.

Radikalsozialistische Mißstimmung gegen Flandin.

Weil er in der Kirche war.

Paris, 7. Februar.

Die verhältnismäßig hohe Zahl von Stimmen, die gegen die von Ministerpräsident Flandin gestellte Vorfrage abgegeben worden sind, hat in den Wandelgängen der Kammer überall und wird lebhaft besprochen. Zugleich hat ein beträchtlicher Teil der Radikalsozialisten mit den Sozialisten gestimmt, weil er Flandin eine amtliche Teilnahme an der Trauerfeier für den 6. Februar in der Notre-Dame-Kirche verweigert hat. Wie erinnert, war eine Abordnung der Radikalsozialisten am Vorabend bei Flandin vorstellig geworden, um an seiner Stelle die Entsendung des Benjaminsministers zu veranlassen. Eine nennenswerte innerpolitische Folge dürfte aber diese Mißstimmung eines Teiles der Radikalsozialisten zunächst nicht haben.

eine Welle vaterländischen Wohlwollens über das Land ausströmte und ihm dieses Mal noch das Risiko einer Revolution ersparte. „Ja, die Hoffnungen derer, die glaubten, daß die Schiffe auf der Place de la Concorde die dritte Republik in ihren Grundfesten erschüttern würden, sind enttäuscht worden.“

Die Parteipolitik lebte bald wieder auf. Die durch den Stabilitätskrisen in so starkem Maße kompromittierte radikalsozialistische Partei wachte es sogar im Herbst, sich einigen Punkten der von der Diktatur dringend erwarteten Staatsreform Doumergues zu widersetzen. Doumergue mußte gehen. Das Volk fand sich damit ab, daß der neue Chef des Burgfriedenskabinetts Flandin die Reise nach Versailles auf unbestimmte Zeit vertagt hatte.

Für den Durchschnittsfranzosen ist die Frage, warum und wofür sind die Tote des 6. Februar gefallen, nicht leicht zu beantworten. Schwerlich dürften die Gefallenen nur für die Befreiung der Schindigen in der Stabilitätskrisen ihr Leben gelassen haben. Nein, Wutopfer müssen einen Sinn haben. Es muß eine Idee dahinter stehen oder eine Bewegung, für die sie sich opfern. Wenn die Tatfache, daß man sich heute in Frankreich bemüht, den Sinn des 6. Februar zu erfassen, entbehrt nicht einer gewissen Tragik.

Wenn man sich die Verbände und Organisationen ansieht, die am 6. Februar 1934 demonstrieren, versteht man vielleicht, warum bis heute noch keine Abkehrung des bisherigen Systems in Frankreich eintreten konnte. Die nationalen Verbände, von denen nach unserer Ansicht die Croix de Feu eine Zukunft haben, waren vor einem Jahr — und sind auch noch heute — im Stadium der Entwicklung und Sammlung. Bei den meisten Organisationen fehlt ein fest umrissenes Programm und mit wenigen Ausnahmen auch das geeignete Führermaterial. Entscheidend vor allem ist, daß die Mitglieder dieser Verbände zum großen Teil sich noch nicht darüber klar sind, daß bei einer Orde Nouveau (in fast allen Programmen steht man auf diesem Wort) der Einzelne auf die kleinen persönlichen Freiheiten und Annehmlichkeiten, die ihm das System der dritten Republik sichert, im Interesse der Gemeinschaft verzichten muß. Erst bei der Lösung dieser entscheidenden Frage dürfte es sich zeigen, ob die Tote des 6. Februar umsonst gefallen sind oder ob ihr Tod einen tiefen Sinn hatte. Eine Tatfache ist vorläufig nicht zu leugnen: Seit dem 6. Februar 1934 haben die Verbände, die über den Parteien stehen, einen gewaltigen Auftrieb erfahren. Die Zukunft wird darüber entscheiden, ob es diesen Gruppen gelingt, führenden Einfluß im Staat zu bekommen.

Die deutschen und die französischen Saarländer sind von der Situation in Frankreich am Donnerstag vormittag in Rom eingetroffen. Sie sind zur Berichterstattung an den Dreier-Ausschuß des Völkerbundes am Nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten. Auf dem Luftwege sind deutsche Malariabekämpfungsmittel nach Genoa geschafft worden, wo eine schwere Malariaepidemie herrscht.

Ein Pamphlet.

Ein gewisser Franz Griefe, ein Ludendorff-Anhänger, hat in einer Waffenaufgabe einen Offenen Brief an Kardinal Faulhaber verbreitet, der von Beleidigungen und Verleumdungen ist. Wie die „Bayrische Volkszeitung“ meldet, hat sich der Kardinal wegen dieses auch im Verborgenen in den Kreisen der Hitlerjugend verteilten Briefes, der von der Ludendorff-Buchhandlung in Essen vertrieben wird, am 29. Dezember und 7. Januar an das Reichsministerium des Innern gewandt, von dem ihm am 9. Januar geantwortet wurde, das Reichsministerium sei „wegen Verhinderung der Verbreitung des „Offenen Briefes“ von Griefe mit der Preussischen und Bayerischen Staatsregierung und mit dem Reichsjugendführer in Verbindung getreten.“ Durch Beschluß der Bayerischen Politischen Polizei vom 10. Januar 1935 ist dann der „Offene Brief“ für Bayern polizeilich beschlagnahmt und eingezogen worden.

Im Amtsblatt Nr. 2 der Erzdiözese München-Freising wird auf das Pamphlet eine umfassende Antwort erteilt. Zunächst geht daraus hervor, wer Franz Griefe ist. Er ist geborener Rheinländer, trat in jungen Jahren in das Kloster Steyl in Holland ein, legte in Wibling bei Wien im Kloster der gleichen „Gesellschaft des Göttlichen Wortes“ die ersten Gelübde ab, trat aber aus dem Kloster wieder aus, wurde im März 1918 in der Diözese Paderborn zum Priester geweiht, fiel aber vom Priesteramt wieder ab und lebt heute in Mendoza in Argentinien. Er kämpft voll und ganz gegen die katholische Kirche und das Papsttum, gegen Christus und sein Evangelium, namentlich in seinem Buch „Ein Priester ruft: Was von Rom und Christo“. Außer Beleidigungen und Verleumdungen des Kardinals in Form von gemeinen, durch nichts bewiesenen Vorwürfen, die in dem genannten Amtsblatt ebenfalls aufgeführt sind, findet sich in dem „Offenen Brief“ eine offene Störung des religiösen Friedens unter den beiden Bekenntnissen in Deutschland. Der Satz: „Halunken und Unmenschen hätten beim Kardinal mehr Geltung, als das gesamte hochschwebende protestantisch-keiserliche Deutschland“ kann keinen anderen Zweck haben als den, die konfessionellen Evidenzen aufzuheben. In einigen Stellen wird der „Offene Brief“ geradezu Aufforderung zum Mord.

In dem Amtsblatt wird die Frage aufgeworfen, ob ein solcher „Offener Brief“ und Lügenbrief in Deutschland ohne weiteres verbreitet werden darf. Durch die Beschlagnahme und Einziehung des Briefes in Bayern ist schon eine Antwort auf diese Frage gegeben worden. Würde der Brief in einer politischen Zeitung oder Zeitschrift erscheinen, so würde der verantwortliche Schriftsteller sich ohne Zweifel vor dem Berufsgericht zu verantworten und er könnte dann womöglich mit der Ausschließung aus dem Schriftstellerberuf rechnen. Denn er hätte größtenteils gegen das Schriftstellergesetz verstoßen, das ihn verpflichtet, aus den Zeitungen u. a. alles fernzuhalten, was geeignet ist, den Gemeinschaftswillen des deutschen Volkes oder die deutsche Kultur zu schwächen oder die religiösen Empfindungen anderer zu verletzen, was gegen die Ehre und Würde eines Deutschen verstößt, was die Ehre oder das Wohl eines anderen unbillig verletzt, seinem Ruf schadet, ihn lächerlich oder verächtlich macht und endlich was aus anderen Gründen sittenwidrig ist. Es kann kein Zweifel sein, daß der Offene Brief Griefes eine Reihe von Verstößen dieser Art darstellt. Über das Schriftstellergesetz gilt nur für politische Zeitungen und Zeitschriften, nicht aber für Erscheinungen im Buchhandel. Infolgedessen kann in solchem Falle bisher wohl noch nicht anders als auf polizeilichen Wege gegen den Verfasser eines solchen im Buchhandel verteilten Traktats gemäß den bekannten 1933 erlassenen Bestimmungen zum Schutz von Volk und Staat sowie ferner auf Grund der noch gültigen Paragraphen des Reichspressgesetzes von 1874 und der einschlägigen Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches vorgegangen werden. Über Fälle wie dieser „Offene Brief“ lenken die Aufmerksamkeit darauf, daß auch in Erscheinungen der Buchdruckerei, die nicht als politische Zeitungen und Zeitschriften angesehen sind und nicht unter das Schriftstellergesetz fallen, gegen nationalsozialistische Grundanschauungen größte Verstoße vorkommen, die anders als mit den Mitteln des liberalistischen Staates abzuwehren und zu verhindern wünschenswert erscheinen muß.

Wenn wir dieser Tage im Falle der Wittenberg-Aufführung des Hagenauer Stadttheaters die Meinung äußerten, daß die Verletzung der religiösen Empfindungen anderer dem Theater genau so verboten sein sollte wie der Presse, so liegt es nicht minder auf der Linie des Schriftstellergesetzes, daß auch aus dem Buchhandel ferngehalten ist, was Schriftsteller aus den Zeitungen ferngehalten haben.

Randolph Churchill durchgefallen.

Ein sicherer konservativer Sitz an die Arbeiterpartei verloren.

London, 7. Februar.

Bei der Unterhaus-Wahl in Waverley, einem Vorort von Liverpool, für die Randolph Churchill, der 23jährige Sohn Winston Churchills, als unabhängiger Konservativer gegen den offiziellen national-konservativen Kandidaten aufgetreten war, ist Randolph Churchill unterlegen. Gewählt wurde der Arbeiterpartei Clear mit 15.611 Stimmen. Der National-Konservative Platt erhielt 13.771, Randolph Churchill 10.575 und der Liberale Morris 4.208 Stimmen. Bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1931 erhielt der Konservative in Waverley eine Mehrheit von 23.793 Stimmen gegenüber dem Kandidaten der Arbeiterpartei.

Das Wahlergebnis von Waverley, wo jetzt zum ersten Male ein Arbeiterpartei in diesem Wahlkreis als Sieger hervorgegangen ist, zeigt deutlich, daß ein konservativer sicherer Sitz durch die Agitation der konservativen Opposition verloren gegangen ist. Der offizielle Regierungskandidat und

der Unabhängige Churchill haben zusammen 8735 Stimmen mehr erhalten als der siegreiche Arbeiterpartei. Randolph Churchill erklärte, er werde in den nächsten Monaten einen besonderen konservativen Verein in der Stadt gründen und sich um die Aufnahme in den nächsten Parlamentswahlen der Arbeiterpartei bei den Wahlkreis wieder abnehmen. Sein Vater, Winston Churchill, bezeichnete das Ergebnis als eine „feierliche Warnung“, die der Nationalregierung wegen ihrer Indolenz zuteil geworden sei.

Bei der allgemeinen Beurteilung der Bedeutung der gestrigen Abstimmung für die Aussichten bei den nächsten Parlamentswahlen muß berücksichtigt werden, daß die Baumwollindustrie von Lancashire ein ganz besonders großes Interesse an der Regelung der Indien-Frage hat und daß der kürzlich vorgenommene Abzug von der Arbeitslosenbeihilfe, der soviel böses Blut gemacht hat, erst im letzten Augenblick, nämlich am Dienstagmittag, von der Regierung einseitig außer Kraft gesetzt worden ist. Aber auch wenn diese besonderen Umstände berücksichtigt werden, ist der Schlag, der der nationalen Regierung zuteil geworden ist, sehr empfindlich und wird sicherlich ohne Wirkung auf ihre Haltung bleiben.

Dr. Bredow aus der Haft entlassen.

Keine Verdunklungsgefahr und kein Fluchtverdacht mehr.

DNB Berlin, 7. Februar.

Im großen Rundfunkprozeß wurde am Donnerstag der Haftbefehl gegen Dr. Bredow aufgehoben.

Der Beginn der Verhandlung verzögerte sich, weil das Gericht noch über den Verjährungsseinwand der Verteidigung in dem sogenannten „Fallfall“ zu beraten hatte. Bei Eröffnung der Sitzung erklärte der Vorsitzende, daß dieser Fall heute zur Verhandlung kommen solle. Dann regte der Vorsitzende, einem Wunsch der Verteidigung entsprechend, an, zu der Frage der Haftfortdauer des Angeklagten Bredow Stellung zu nehmen.

Der Verteidiger von Dr. Bredow beantragte daraufhin formal die Haftentlassung seines Mandanten. Nach dem bisherigen Verlauf der Beweisaufnahme sei ein dringender Tatverdacht nicht mehr gegeben. Es müsse anerkannt werden, daß Dr. Bredow bei allen seinen Handlungen mindestens subjektiv von dem Bestreben ausgegangen sei, dem Rundfunk zu nützen. Argenden eigennütziges Motiv sei ihm in keinem Fall nachgewiesen worden. Dr. Bredow habe auch keineswegs die Absicht, sich der Verantwortung zu entziehen. Das habe er schon 1933 damit bewiesen, daß er von einer

Auslandreise freiwillig nach Deutschland zurückkehrte, sobald er hörte, daß Vorwürfe gegen ihn erhoben würden.

Der Oberstaatsanwalt widersprach der Bitte der Staatsanwaltschaft, sei in der weitaus überwiegenden Zahl der Fälle Dr. Bredow der ihm zur Last gelegten Handlungen überführt. Wenn ich gleichwohl, so fuhr der Angeklagte fort, gegen die Haftentlassung keine Bedenken habe und mich damit ausdrücklich einverstanden erkläre, so geschieht das deswegen, weil Dr. Bredow seit dem 25. Oktober 1933, also seit nahezu einem Jahr und vier Monaten, sich in Untersuchungshaft befindet, und weil bei der Höhe der zu erwartenden Strafe im Verhältnis zur Dauer der Untersuchungshaft der Fluchtverdacht nunmehr ausgeräumt ist. Verdunklungsgefahr kommt natürlich gar nicht mehr in Frage.

Nach längerer Beratung verfiel die der Vorsitzende dem Beschluß: Der vom Amtsgericht Berlin gegen Dr. Bredow am 25. Oktober 1933 erlassene Haftbefehl wird aufgehoben.

In der Begründung erklärte der Vorsitzende: Unbedenklichkeit der Frage, ob die bereits verhandelten und noch zu verhandelnden Tatbestände zu einem Schuldbeweis geführt haben oder ob ein dringender Tatverdacht gegeben ist, hält das Gericht nach dem bisherigen Ergebnis des Verfahrens Verdunklungsgefahr und Fluchtverdacht nicht mehr für vorliegend.

„Vernichtung des Privateigentums.“

Dies wird als künftige Grundlage des Sowjetstaates proklamiert.

DNB Moskau, 7. Februar.

Die Sowjetzeitungen veröffentlichten die Erklärung des Sekretärs des Präsidiums des Volkskongresses der Sowjetunion, Jenukide, über die Aenderung der Bundesverfassung der Sowjetunion. Die entscheidende Bedeutung der Erklärung Jenukides lag in der Tatsache, daß er die unbedingte Sicherstellung der „Vernichtung des Privateigentums“ als die künftige Grundlage des Sowjetstaates proklamierte. Außerdem werde in der neuen Verfassung auch die kollektive Leitung der Kommisariate weggelassen und durch die persönliche Verantwortung ersetzt werden.

Im übrigen wies Jenukide darauf hin, daß in den letzten vier Jahren zahlreiche Gesetze der Bundesverfassung durch die Entwicklung des politischen und wirtschaftlichen Lebens in der Sowjetunion überholt worden seien.

Es sei Aufgabe der neuen Verfassung, sich hier den neuen Verhältnissen anzupassen. Zahlreiche Aenderungen der Bundesverfassung seien bereits beschlossen und durchgeführt worden, ohne daß die Genehmigung des Volkskongresses eingeholt worden sei. Hier handele es sich besonders um die Aenderung des Wahlrechtes in die Vollzugsorgane der Sowjetunion und der Bundesrepublik und weiter um die Geleise über die Umwandlung der OGPU in das Bundeskommissariat des Innern und die Bildung von neuen Volkskommissariaten der Ernährung und des Außenhandels, die bisher in der Bundesverfassung nicht vorgesehen gewesen seien.

Am Mittwochabend wurde durch ein Schlußwort Kalinin der 7. Katalongreß der Sowjetunion abgeschlossen. Der Kongreß nahm sämtliche von Molotow vorgeschlagenen Verfassungsänderungen einstimmig an. Zum Schluß wählte der Kongreß den Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion, der aus 605 Mitgliedern besteht.

Bedrohliche Lage in den eingeschneiten Orten.

Die Lebensmittel werden immer weniger. — Mutige Versuche zur Hilfe.

Ueber 20 Tote in Oesterreich.

Wien, 7. Februar.

Manche österreichische Bundesländer, besonders Steiermark, verfielen förmlich im Schnee. Dabei wird die Lage vieler von der Außenwelt abgeschnittener Ortschaften infolge der wachsenden Lebensmittelknappheit bereits bedrohlich. Die Bundesbahnen haben sich entschlossen, trotz der Gefährlichkeit des Unternehmens, dem Präzisions-Wagen freizugeben, da die Nahrungsmittel in den Salzbergwerken, vor allem in den Eisen- und Bergwerken selbst aufzugehen drohen.

Ein Versuch, nach dem feierlichen Winterportplatz Wien, der ebenfalls seit Tagen abgeschnitten ist, durchzubringen, mißlang, da die Schneeschleppmaschinen stecken blieben. Ganz unermesslich scheint der Schaden zu sein, der in den österreichischen Wäldern angetrieben wurde. Überall findet man Rehe und Hirsche, die im hohen Schnee stecken geblieben sind. Rudelweise verlor das Wild, zu den Bachbetten zu gelangen, die größeren Schutz bieten.

Auf der Straße Steyrer Mühle — Laakirchen in Oberösterreich ereignete sich am Mittwoch ein schweres Unglück. Ein Personenzug fuhr in eine eben niedergegangene Lawine hinein und entgleiste. Der Lokomotivführer, ein Zugbegleiter und ein Reisender wurden schwer verletzt. Die für Mittwoch errechnete Gesamtzahl von 10 Toten dürfte sich nach den heute eintreffenden Meldungen noch erhöhen, da in Oberösterreich im Kremsfeld drei Touristen vermißt werden und keine Hoffnung besteht, sie lebend aufzufinden. Außerdem befindet man noch in Unfallsmeldungen aus den Ortsteilen, zu denen die Fernsprechverbindungen unterbrochen wurden.

Soweit sich übersehen läßt, haben die Tage der Lawinentatsachen die jetzt im ganzen 20 Todesopfer gefordert. Diese Ziffer dürfte aber zweifellos noch eine bedeutende Erhöhung erfahren.

Die Wetterlage hat sich etwas gebessert, da es etwas kälter geworden ist und nach den bisherigen Meldungen weitere Kalte aus dem Norden herandrückt. Mit Rücksicht auf die ganz außerordentlichen Schneemassen, die überall im Gebirge liegen, muß man aber trotzdem noch mit weiterer Anstiege rechnen.

Todesernte in Dorarlberg.

Lebensmittelnachschub unter Lebensgefahr. — Eine 300 m breite Lawine.

DNB Wien, 6. Februar.

Die Lawinengänge haben wieder zahlreiche Todesopfer und unübersehbare Materialschäden angerichtet. Aus Dorarlberg liegen folgende Meldungen vor:

In Gargellen rief eine Lawine zwei Häuser mit. In einem der Häuser befanden sich sieben Mitglieder einer Familie des Textilfabrikanten Seuf. Vier Personen wurden getötet, die fünfte wird noch vermißt. Im Sillertal rief eine Lawine acht Gebäude mit sich, die zum Glück alle unbewohnt waren.

In Partenheim hatte eine Lawine die größte Stütze der Seilbahn der Dorarlberger Werke weggerissen. Alle Männer im Wasserfall sind aufgegeben worden, um in den entlegenen Gebieten Wege zu bauen. Die Lebensmittel sind zum Teil sehr knapp und Nachschub ist nur auf Skiern und unter Lebensgefahr möglich. Bei Höhenmessen wurde ein Skifahrer von einer Lawine getötet.

Aus Tirol wird gemeldet: Das Gasthaus „Klausterhof“ im Zillergrund wurde völlig zerstört. An der österreichisch-italienischen Grenze bei Albstadt rief eine Lawine fünf Stunden lang den Inn, doch brach sich glücklicherweise das Wasser einen Weg. Im Gebiet des Großen Sölkens bei Innsbruck wird ein Revierjäger vermißt, der vermutlich unter eine Lawine geraten und umgekommen ist.

Ein ganzer Wald vernichtet.

DNB Wien, 7. Februar.

Auf der Gerngesselspe im Land Salzburg vernichtete eine Lawine den Wald im Ausmaß von 80.000 Quadratmetern. Das über den Abbaufeld des feierlichen Erbes in 1900 Metern Höhe gelegene Knapenhäus wurde von einer Lawine zerstört. Eine Rettungsexpedition gelang es, die Anwesenheit wohlbehalten zu bergen. Nach fast übermenschlichen, mit dauernder Lebensgefahr verbundenen Anstrengungen ist es gelungen, die Bestattung der Arbeiterkräfte frei zu machen. Nachdem im Laufe der Nacht bereits einige Güterzüge abgefertigt werden konnten, wurde am Donnerstag der Personenzug verkehrt in vollem Umfang aufgenommen. Überall in Österreich hat strenger Frost eingekehrt, so daß mit einem Abflauen der Lawinentatsachen gerechnet wird.

Ueberführung der toten Soldaten.

DNB Garmisch-Partenkirchen, 7. Februar.

Am Donnerstag vormittag erfolgte von Garmisch-Partenkirchen aus mit Kraftwagen die Ueberführung der vier Opfer des schweren Stunglids am Krottenkopf nach Landsberg am Lech. Dort wird am Freitag eine feierliche Trauerparade stattfinden. Die letzten Ehren erweisen bei der Ueberführung eine Abteilung der Reichswehr, ferner Mitglieder der Deutschen Bergwacht und eine Abordnung der Alpinrettungsstelle Garmisch-Partenkirchen.

Der Führer empfängt den neuen japanischen Botschafter.

DNB Berlin, 7. Februar.

Der Führer und Reichskanzler empfing heute den neuernannten japanischen Botschafter Grafen Minto Mutsaers zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abschiedsschreibens seines Vorgängers. Der Botschafter wurde nach dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls, Grafen von Helldorf, abgeholt und im Wagen des Führers zum „Haus des Reichspräsidenten“ geleitet. Das Personal der Botschaft folgte in besonderen Wagen. Im Vorhof des Reichspräsidentenhaus wurde eine Ehrenwache des Heeres und durch Trommelwirbel. An dem Empfang nahm außer den Herren der Umgebung des Führers und Reichskanzlers der Reichsminister des Innern, Herr von Neurath, teil. Der Botschafter überreichte die feierlichen Handschreiben des Führers und Reichskanzlers mit einer Rede in seiner Landessprache, in der er hervorhob, daß freundschaftliche Beziehungen zu der großen deutschen Kultur in Japan gewissermaßen Tradition seien, daß schon sein Vater von 1870 bis 1874 in Berlin studiert habe und er selbst 1909 als Botschaftsattaché nach Berlin gekommen und bis 1913 hier geblieben sei. Er habe damals der deutschen Kunst und der deutschen Kultur eine unvergessliche Eindrücke gewonnen. Jetzt sei er um so tiefer hierhergekommen, als er hier Gelegenheit habe, unmittelbar zu beobachten, wie Deutschland sich unter der Führung und energiegelassen Leitung seines großen Führers auf seine alte Kraft befinde und nach Jahren schwerer Not und Leidvoller Prüfung wieder neuen Lebensmut gewonnen habe. Der Botschafter betonte zum Schluß, daß er im Sinne des Friedens und der gegenseitigen Achtung um den weiteren Ausbau der beiderseitigen Beziehungen, insbesondere auch des Handelsverkehrs zwischen Japan und Deutschland nach Kräften mitwirken wolle.

Der Führer und Reichskanzler dankte in seiner Antwort für die freundschaftlichen, dem deutschen Volk gemieteten Worte des Botschafters. Ich freue mich, sagte der Führer u. a. hinzu, feststellen zu können, daß auf der Grundlage geistiger Verbundenheit auch die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen unserer beiden Nationen im Zeichen aufrichtiger Freundschaft sich entwickelt haben, einer Freundschaft, die, wie Sie hervorheben, schon zur Tradition geworden ist.

Hieran schloß sich eine längere Unterhaltung. Abschließend reichte der Botschafter dem Führer und Reichskanzler die zwölf Mitglieder seiner Botschaft vor. Beim Verlassen des Hauses erwies die Ehrenwache dem Botschafter die gleichen militärischen Ehrenbezeugungen wie bei seiner Ankunft.

Drei Polizeibeamte auf einer Dienstfahrt tödlich verunglückt.

Koblenz, 7. Februar.

Auf der Landstraße zwischen Bad Ems und Dausenau ereignete sich Donnerstagabend kurz nach 20 Uhr ein schweres Kraftwagenunglück, dem drei Polizeibeamte zum Opfer fielen. Vier Beamte der Koblenzer Polizei befanden sich in einem Kraftwagen auf der dienstlichen Rückfahrt nach Koblenz. Sie begegneten einem Personenkraftwagen, dessen Lichter nicht abgedimmt waren. Der Fahrer des Polizeiwagens wollte einen Zusammenstoß vermeiden, geriet dabei jedoch in den Straßengraben. Der Wagen fiel steilwärts gegen eine Weinbergmauer. Die im Wagen sitzenden Beamten wurden in hohem Bogen herausgeschleudert. Der Oberwachtmeister Brachschütz und der Wachtmeister Hengel und Kaiser fanden dabei den Tod. Der vierte Beamte trug Bein- und Rippenbrüche davon.

Geheimnisvoller Mädchenmord.

DNB Bremen, 7. Februar.

Im Dorfe Schwarme im alten Kreis Jyga wurde ein Mord verübt. Als der Bauer Glander mit seiner Frau nachts von einem Besuch heimkehrte, fanden sie ihre 16jährige Tochter Anna im Bett liegend tot auf. Das Bett brannte, doch konnte das Feuer bald gelöscht werden. Nach den bisherigen Ermittlungen liegt der Mord vor. Die Angelegenheit wird noch geheimnisvoller durch einen Brand, der in den fünften Morgenstunden die große Scheune eines anderen Bauern in Flammen legte. Bei diesem Feuer, das auf Brandstiftung schließen läßt, wurden Spuren festgestellt, die vom Glanderischen Hof zu der Scheune führten. Spuren aus der Scheune heraus waren nicht festzustellen. Man könnte also annehmen, daß der Mörder sich in der Scheune umgebracht hat.

Neue Enthüllungen im Mordfall Fehse.

Zehn Zeugen erkannten Föll wieder.

Breslau, 7. Februar.

Dem an die Bevölkerung gerichteten Aufruf, sich an der weiteren Aufklärung des Breslauer Kindermordes tatkräftig zu beteiligen, ist bis jetzt lebhaft Folge geleistet worden. Am Dienstag und Mittwoch haben sich 98 Personen bei dem Sonderkommissariat des Polizeipräsidiums gemeldet, deren Aussagen so bedeutungsvoll erschienen, daß sie dem verhafteten Föll gegenübergestellt werden konnten. Zehn dieser Zeugen haben Föll wieder erkannt. Hervorzuheben ist besonders die Aussage einer 19jährigen Buchbinderin, die als elfjähriges Mädchen von Föll angepöbeln worden war und den Verbrecher jetzt wiedererkannte.

Das dritte Kind der in Berlin verhafteten Frau Jünnemann, die ihre Kinder hat verhungern lassen, ist am Donnerstag gestorben.

Brüsseler Sechstagerrennen.

Charlier-Deneef Sieger.

Brüssel, 7. Februar.

Zwölf Mannschaften beendeten heute abend das Rennen. Die deutsche Mannschaft Hirtgen-Appen und Geyer-Bombel gaben vorher auf. Zurückgelegt wurden 3285,540 km. Das Ergebnis:

1. Charlier — Deneef 344 Pkt., 2. Bijnensburg — Wals 252 Pkt., 3. Wagne-Bughe 255 Pkt., 4. Haemerling-Billiet 169 Pkt., 5. Schön — Werts 126 Pkt.; eine Runde zurück: 6. Depaauw — Van Reule 168 Pkt., 7. Di Pocco — Piemontesi 162 Pkt., 8. Gebr. Broomen 136 Pkt., 9. Smets — Martin 132 Pkt., 10. Huys — Londe 128 Pkt., 11. Haeghebaert — Anhe 55 Pkt.; zwei Runden zurück: 12. van Bloedhove — van Ruggenhout.

Stad

Am he...
Groß-Holl...
tag. Möge ih...
abend beschiede

Bo

Mon...
Januar 19...
Geburten 89; ...
fahrtsempfangen...
549; Uebernahm...
ungen in der ...
a) Neubauten i...
Gewerbliche Ba...
weiterungsbaute...
bauten —, b) ...
in der Badeanst...
b) Brauereibau...
1268; Feuerwe...

An die

Die ric...
Die Sta...
In letzter ...
die für die Sta...
liche Adresse des...
Beamten tragen...
Hinderung des ...
oder Gaupartei...
u. v. eines ander...
arbeitung der ge...
Verögerung ent...
nur von demjeni...
gerichtet sind. —
Briefe müssen de...
waltung „Hofst...“
sind die Briefe u...

65 J

Arbeitsbesch...
a. An der v...
Führgang nach ...
umlegung städti...
Straßenplanung ...
tere Erdarbeiten...
Länder der Mär...
Außerdem findet...
teilung von Gräb...
Morgen Kulturge...
Planungen vorz...
Stadtwall und a...
zungen vorgeh...
ständigen Arbeits...
geführt werden...
Arbeiten an der ...
Arbeiten auf dem...
63 Arbeitskräfte...
3 Monate dauern...
ist davon ausgeg...
und langfristige ...
braucht werden...
folgte durch das ...

Mit dem f

Der Eisen...
traße kam am ...
jollerstraße — ...
schwer zu Fall, ...
Krankenhaus gebro...
Arzt ein Schäd...

Von einer

Der etwa ...
der Stütztrasse ...
oberhalb des Raif...
Personenkraftwag...
abstürzen davon...
geführt. Wahrsc...
Verletzungen erlitte

Ein

8 Vor einiger...
t herbrach eine...
lung falscher Tatsa...
erschwindelt. Die...
meisters Sch. aus ...
Schwindler auf ein...
t wiedererkannt ...
eine Person aus ...
wurde.

Gastp

am 10. ds. Mts. ...
Abend und Mo...
den Andrang in d...
Saalkapazität 8 ...
dürfte wohl jed...
Kellner auf ein...

Preisf

a. Auf das Frei...
Wochen in der W...
begonnen hat, wird...
Der Reinert als ...
hilfsverf. Als ...
Es wird noch beson...
daß das Stechen im

Den neuen
schaffter.

Berlin, 7. Februar.

Einmaliger empfang
spanischer Boten
Koll zur Entgegnung
bens und des Abbe
ers. Der Boten
durch den Chef
offiziell, abgelehnt und
le des Reichspräsidenten
Boten folgte in be
Reichspräsidenten
des Heeres dem Bot
fährlichen Ehrenbezeug
Beweis und durch
nahm außer den
s und Reichspräsident
i, Frhr. von Neurath,
die kaiserlichen Hand
nizer mit einer Rede
erworb, daß freunde
deutschen Kultur
Tradition seien, daß
4 in Berlin studiert
saffats nach Reich
lebten sei. Er habe
deutschen Kultur
der deutschen Kultur
Zeit sei er um so
ter Gelegenheit
eobachten, wie
er flugen und
s großen Füh
belinne und nach
r Prüfung wieder
Der Botenführer be
des Friedens und
weiteren Ausbau der
deutschen nach Reich

ante in seiner Ant
schen Volk gewid
neue mich, fügte der
nein, daß auf der
auch die politischen
der beiden Nationen
sich entwickelt haben,
vorüber, schon zur
terhaltung. Adhann
und Reichspräsident
der. Beim Verlassen
dem Botenführer die
gegen wie bei seiner

auf einer
runglückt.

lenz, 7. Februar.

Ems und Daulenau
nach 20 Uhr ein
z, dem drei
fieren. Der Be
sch in einem Last
fahr nach Koblenz,
agen, dessen Lichter
r Fahrer des Last
vermeiden, geriet
Der Wagen stieg
Die im Wagen
in Bogen heraus
Brachschuß und
er fanden dabei
Bein- und Rippen

chenmord.

nen, 7. Februar.

in Sona wurde ein
er mit seiner Frau
fanden sie ihre
Bett liegend
konnte das Feuer
igen Ermittlungen
wird noch geheim
der fünften Mor
ines anderen
diesem Feuer, das
den Spuren selbste
Scheune führten,
nicht festzustellen.
Mörder sich in der

rdfall fehle.

l wieder.

au, 7. Februar.

Ein Aufruf, sich an
der Kindermordes
Hilfe geleistet
haben sich 98 Per
Polizeipräsidiums
angeordnet, erschie
vergesen werden
ben 5011 wie
Scheune führten,
nicht festzustellen.
Mörder sich in der

errenen.

er.

4. 7. Februar.

abend das Ken
n- und -ppen und
turdgelegt wu

2. Wijnburg—

Plt., 4. Haemer

126 Pkt.; eine

168 Pkt., 7. Di

oomen 136 Pkt.,

Londe 128 Pkt.,

Kunden zurück;

Stadt Bocholt.

Freitag, den 8. Februar 1935.

Hohes Alter.

Am heutigen Tage begeht Fräulein Elisabeth Groh-Holt (Holtstraße 28) ihren 78. Geburtstag. Möge ihr weiterhin ein recht sonniger Lebensabend beschieden sein.

Geschäftsbesorgung.

Vor dem Reichspräsidentenamt in Berlin legten die Geschäftsberechtigten aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts Hamm die große Staatsprüfung ab. Unter den Prüflingen befand sich auch der Referendar Franz Buchhoff aus Bocholt, der die Prüfung mit gutem Erfolg bestand. Wir gratulieren!

Bocholt in Zahlen.

Monatsstatistik der Stadt Bocholt.

Januar 1935: Einwohner am Monatsende 33.957; Geburten 89; Sterbefälle 82; Eheschließungen 27; Wohlfahrtsempfänger 1038; davon Wohlfahrtsempfänger 549; Uebernachtungen in Gasthöfen 493; Uebernachtungen in der Jugendherberge 13; Wohnhäuser: a) Neubauten 16, b) Um- und Erweiterungsbauten; Gewerliche Bauten: a) Neubauten 2, b) Um- und Erweiterungsbauten 1; Landwirtschaftl. Bauten: a) Neubauten 1, b) Um- und Erweiterungsbauten 2; Häuser in der Badeanstalt am Lagerhof: a) Wannenbäder 129, b) Brausebäder 914, c) Brausebäder für Schulfürer 1268; Feuerwehralarmierungen 2; Verkehrsunfälle 12.

An die Stadtverwaltung

die richtige Briefanschrift wählen.

Die Stadtverwaltung Bocholt teilt mit:

In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, daß Briefe, die für die Stadtverwaltung bestimmt sind, die persönliche Adresse des Oberbürgermeisters oder eines anderen Beamten tragen. Im Falle der parteiämlichen Behinderung des Oberbürgermeisters als Gemeindevorstand oder Gauparteivorstand, der Beurteilung, Erhaltung usw. eines anderen städtischen Beamten kann in der Bearbeitung der gewünschten Angelegenheit sehr leicht eine Verzögerung entstehen, da selbstverständlich die Briefe nur von demjenigen geöffnet werden dürfen, an den sie gerichtet sind. — Für die Stadtverwaltung bestimmte Briefe müssen daher die Aufschrift „An die Stadtverwaltung Bocholt“ tragen. An die städtischen Betriebe sind die Briefe unmittelbar zu richten. Es sind dies:

- a) das Friedhofswesen
- b) der Lagerhof
- c) die Licht- und Wasserwerke
- d) der Schlachthof
- e) die Spargasse.

65 Arbeiter eingestellt.

Arbeitsbeschaffung durch die Stadtverwaltung.

a. An der verlängerten Schwanenstraße wird der Fußweg nach Lohnd verlegt, weil dort eine Geländeumlegung stattgefunden hat. Zur Herstellung der Straßenplanung werden Erdbarbeiten ausgeführt. Weitere Erdbarbeiten sind ganz in der Nähe auf dem Gelände der Altkaserne zur Planung notwendig. Außerdem findet auf dem neuen Friedhof eine Neuerteilung von Grabfeldern statt. Hierzu müssen zwei Morgen Kulturgelände hergerichtet und umfangreiche Pflanzungen vorgenommen werden. Ferner sind im Stadtwald und an mehreren Stellen Neuanpflanzungen vorgesehen. Diese Arbeiten können von den städtischen Arbeitskräften der Stadt Bocholt nicht ausgeführt werden. Zu ihrer Hilfestellung sind für die Arbeiten an der Schwanenstraße 24 Arbeiter und für die Arbeiten auf dem Friedhof um 30 Arbeiter, zusammen 54 Arbeiter, angenommen. Die Arbeiten werden 3 Monate dauern. Bei der Einstellung der Arbeitskräfte ist davon ausgegangen, daß in erster Linie kinderreiche und langfristige Arbeitskräfte in Arbeit und Brot gebracht werden. Die Vermittlung der Arbeitslosen erfolgt durch das Arbeitsamt.

Mit dem Fahrrad schwer gestürzt.

Der Eisenbahnkassierer W. von der Römerstraße kam am Mittwochabend auf der Ede-Hohenjollerstraße — Gothenstraße mit seinem Fahrrad so schwer zu Fall, daß er mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier wurde vom Arzt ein Schädelbasisbruch festgestellt.

Von einem Kraftwagen angefahren.

Der etwa 11-jährige Sohn der Familie D. von der Stütze wurde auf der Werther Straße etwas oberhalb des Kaisergartens von einem auswärtigen Personenkraftwagen angefahren. Er trug schwere Hautabrisse davon und wurde dem Krankenhaus zugeführt. Wahrscheinlich hat der Kleine auch noch innere Verletzungen erlitten.

Ein Schwindler gefaßt.

Vor einiger Zeit hatte ein benachbarter Wertherbruch eine männliche Person unter Vorzeigung falscher Papiere bei mehreren Landwirten Geld erwidelt. Die Nachforschungen des Hauptwachmeisters Sch. aus Voikum führten jetzt dazu, daß der Schwindler auf einer Photographie von den Geschädigten wiedererkannt werden konnte. Es handelt sich um eine Person aus Bocholt, die zur Anzeige gebracht wurde.

Gastspiel Otto Gebühr

am kommenden Sonntag.

Der Theaterverein bittet seine Besucher, zu der am 10. ds. Mts. stattfindenden Vorstellung „Wischen und Wogen“ rechtzeitig zu erscheinen, um den Andrang in der Garderobe zu vermeiden und die Saalkarten punkt 8 Uhr geschlossen werden können. Dies dürfte wohl jedem Besucher möglich sein, da die Vorstellung ja an einem Sonntag stattfindet.

Preisfische für das Winterhilfswerk.

a. Auf das Preisfischgeschäft, das bereits vor etwa drei Wochen in der Wirtschaft Rütten (Mollereistraße) begonnen hat, wird nochmals empfehlend hingewiesen. Der Reinertrag ist bekanntlich für das Winterhilfswerk als Preis für 150 M. in der Ausgabe. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Stechen im Lokal selbst stattfindet.

Guter Erfolg des Inventurverkaufs.

Wolljacken und Schuhe am meisten gefragt.

Wir haben noch einige Tage Zeit bis zum Schluß des Inventurverkaufs. Es ist vielleicht bei dieser Gelegenheit angebracht, auf den bisherigen Erfolg des Inventurverkaufs zurückzuführen. Soweit wir selbst einen Einblick in den Geschäftsgang nehmen konnten, ist der Erfolg gut.

und das wird nicht nur in Bocholt, sondern überall im Reich festgestellt, was wirtschaftlich ja nur zu begrüßen ist. Der Verbundete des Verkaufs war das Wetter. Was der bisherige Winter vernünftigen ließ und sich namentlich in der Konfektion ungünstig auswirkte, war das Winterwetter. Der November brachte Frühlung, der Dezember war noch frühlingshafter und auch der Januar schien sich erst nicht zu jahreszeitgemäßem Verhalten bequemen zu wollen. So blieb es nicht aus, daß alle diejenigen, die nicht unbedingt winterliche Kleidung benötigten, davon absahen. Nun kam gerade

zu Beginn des Inventurverkaufs der Frost mit Schnee.

Und jetzt liegt ja auch schon eine Woche mit den unfreundlichsten Wintern des Winters hinter uns und was war die Folge: man nutzte die günstige Gelegenheit des Inventurverkaufs, um noch schnell die nötige Winterkleidung zu beschaffen. So waren bei dem Frost und den wenigen Tagen des Schnees Wintermäntel gefragt, aber auch warme Kleider, Unterwäsche, warme Stoffe und Wolljacken, so wie sie unter den Verkauf fielen, erfreuten sich eines verhältnismäßig guten Absatzes. In dieser Verbindung hat-

ten auch die Schuhgeschäfte ein gutes Geschäft. Naturgemäß waren es hier besonders die Frauen, die Strampferschuhe, Ueberschuhe und dergleichen kauften; es macht hoch schließlich keinen Spaß, bei Kälte und tiefen Leders herumschleichen. — Das Hauptkontingent an Interessenten für den Inventurverkauf stellte wie immer die Frauenschaft, deren Bedarf an Kleidung vielfältiger ist als der der Männer.

Der Inventurverkauf steht im Zeichen der Qualität.

Die Preise sind so eingestellt, daß die Gewinnspanne möglichst gering ist. Ein solcher Verkauf hat nicht nur den Zweck, die Läger zu räumen, sondern auch zu zeigen, indem dem Käufer die Qualität zu niedrigen Preisen geboten wird. Darum ist der Erfolg des Inventurverkaufs in Bocholt auch gut, weil die hiesige Kaufmannschaft nicht nur erst im diesjährigen Verkauf, sondern schon von jeher das allergrößte Gewicht auf Qualitätsware legte und das Vertrauen des Publikums im höchsten Maße genießt. Und so haben wir die Ueberzeugung, daß die wenigen noch bevorstehenden Tage des Inventurverkaufs noch einige Steigerungen des Geschäfts bringen werden, zumal es sich inzwischen auch rund gesprochen hat, wie reichhaltig und gut der diesjährige Inventurverkauf ist. Mancher wird vielleicht erst jetzt, nachdem der Monatserste — der Gehaltszahlungstag — dagewesen ist, in der Lage sein, die Vorteile des Verkaufs zu genießen.

Vor den Schranken des Gerichts.

Das W H M betrogen. — Schmuggler mit 28 und 29 Vorstrafen. — Auch Pilze kann man schmuggeln. 6 Monate Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung.

8 Bocholt, 7. Februar.

Ein Vater von sechs Kindern

hatte vom Winterhilfswerk acht Zentner Kartoffeln erhalten und auf Bestrafen verschwiegen, daß er bereits 20 Zentner Kartoffeln eingeliefert hatte. Er wurde deshalb wegen Betruges angeklagt. Vor Gericht bestritt er, schuldig zu sein. Aus den Zeugnisaussagen ging jedoch hervor, daß der Angeklagte oder seine Ehefrau die schriftliche Erklärung abgegeben hat, keine Kartoffeln von anderer Seite her erhalten zu haben. Er mußte daher bestraft werden und erhielt zwei Wochen Gefängnis, deren Verbüßung jedoch auf drei Jahre ausgesetzt werden soll, da der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist.

Wegen Bandenbetrugs

hatte sich ein Mann aus Duisburg-Marxloh zu verantworten. Er hatte bei seiner früheren Vernehmung die Tat bestritten, war jedoch jetzt geständig, mit drei anderen geschmuggelt zu haben. Mit Rücksicht darauf, daß er noch nicht vorbestraft ist, kam er mit der zulässigen Mindeststrafe davon. Diese wurde auf 60.000 M. oder sechs Wochen Gefängnis und einen Monat Gefängnis festgesetzt.

28 mal vorbestraft

ist der 22-jährige Ernst L. aus Bocholt, der aus der Unteruchungshaft vorgeführt wurde und sich, wie fast in allen früheren Fällen, auch diesmal wegen Schmuggels und zwar im Rückfall zu verantworten hatte. Er war am 28. Dezember 1933 in Nordbrod bei Dingden mit 8 Kilo Tabak abgesetzt worden. Er bestritt zwar, der Täter zu sein, und behauptete, daß es sich um eine Verwechselung mit seinem Bruder Paul handle. Zwei Zeugen erkannten ihn jedoch als den Täter wieder. Er wurde daraufhin zu einer Geldstrafe in Höhe von 9000 M. oder einen Monat Gefängnis und zu einer Zusatzgefangnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

29 Vorstrafen,

davon 22 Strafen wegen Schmuggels, hatte ein Bocholter auf dem Kirchhof, der ebenfalls aus der Unteruchungshaft vorgeführt wurde und sich wegen Bandenbetrugs im Rückfall zu verantworten hatte. Auch er bestritt, schuldig zu sein, wurde aber durch die Zeugnisaussagen überführt. Er erhielt eine Geldstrafe in Höhe von 50 M. oder eine Woche Gefängnis und eine Zusatzgefangnisstrafe von zwei Monaten.

Auch Pilze sind zulässig.

Ein Mann aus Vorken war im August vergangenen Jahres in Suderwid von Zollbeamten mit 75 Kilo Pilzen abgesetzt worden, die er in zwei Körben

transportierte. Er wollte die Pilze auf deutscher Seite im Grenzgebiet gelöst haben. Dies wurde von zwei Zollbeamten, die selbst eifrige Pilzjäger sind, bemerkt. Es gab in der Gegend von Suderwid gar nicht so viele Pilze, außerdem war beobachtet worden, daß der „Pilzjäger“ aus Holland kam. Der Angeklagte wurde auf Grund der Zeugnisaussagen zu einer Geldstrafe in Höhe von 65 M. oder eine Woche Gefängnis verurteilt.

Aus der Haft vorgeführt

wurde weiter ein junger Mann, der sich als Landstreicher umhergetrieben und in Bocholt von Haus zu Haus gebettelt hatte. Er erhielt zwei Wochen Haft und soll, da er bereits mehrmals wegen Diebstahls und Bettelns und außerdem wegen Widerstandes vorbestraft ist, nach Verbüßung der Haftstrafe dem Arbeitshaus zugeführt werden.

Auf schiefer Ebene.

Ein 22-jähriger Mädchen aus Bocholt, das bereits vor 14 Tagen wegen Diebstahls und Falscherei von 14 Jahren wegen 14 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, hatte sich jetzt abermals zu verantworten. Sie hatte ein Fahrrad, das sie in Bocholt für 68 M. gekauft hatte, in Rhede für 30 M. verkauft und sich dadurch der Unterschlagung schuldig gemacht. Sie war geständig und wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, die auf fünf zu der bereits verhängten Strafe auf sechs Wochen Gefängnis herabgemildert wurde. Mit Rücksicht darauf, daß die Verurteilte besserung gelobte, soll die Verbüßung der Strafe auf drei Jahre ausgesetzt werden.

Das mag zur Warnung dienen!

Ein 57-jähriger Mann aus Bocholt, der offenbar leicht erregbar ist, hatte in der Erregung einen anderen Mann mit dem Messer über das linke Auge gestoßen. Aus der Zeugenvernehmung ging hervor, daß zwischen den Beteiligten Streitigkeiten bestanden. Am Neujahrstage ließ sich dann der Angeklagte im Verlauf eines Streites zu der verwerflichen Tat hinreißen. Er sah seine Schuld wohl ein, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß die Gegenpartei ebenfalls Schuld an den Streitigkeiten hat. Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit des Verurteilten beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Das Urteil lautete jedoch nur auf sechs Monate Gefängnis, weil der Angeklagte noch nicht vorbestraft war. Auch soll die Verbüßung der Strafe auf drei Jahre ausgesetzt werden, allerdings nur unter der Bedingung, daß der Verurteilte für die Folge sich von der Gefährlichkeit fern hält. Ferner wurde dem Verurteilten dringend geraten, in Zukunft sein Messer mehr bei sich zu führen.

Die Bocholter Künsterschar

gastiert in der Pfalz.

a. Welch großen Anhang die bisher veranstalteten „Bunten Abende“ der Bocholter Künstlergruppe gefunden haben, geht deutlich daraus hervor, daß die Mitwirkenden zu einem zweitägigen Gastspiel in Zweibrücken und Kaiserslautern eingeladen worden sind. Dieser zweifelhafte große Erfolg ist den Herren gern zu gönnen, zumal sie sich stets in uneigennütziger Weise dem W H W zur Verfügung gestellt haben. Bei dem großen Erfolg, den die „Bunten Abende“ stets gefunden haben, darf man erwarten, daß auch in der Rheinpfalz Bocholts Künstler ihr Können wiederum unter Beweis stellen werden.

für die Hausfrau.

Schaufachen im Gesellschaftsraum.

! Das Schaufachen, wie es am gestrigen Abend im vollbesetzten Saale des Gesellschaftshauses veranstaltet wurde, stellt in der hier gezeigten Form eine neue Art der Werbung dar. Der gute Zweck war wohl neben dem lustigen Einfall. Die Preise vom Rhein“ den großen Ueberlastungen zu verdrängen, die in der hiesigen Lage von praktischen Kellernartikeln bestanden. Die Vortragende zeigte nach einleitenden Ausführungen über das richtige und damit sparsame Kochen mit Union-Britts wie in knapp 1 Stunde ein Mittagessen für 5 Personen (Suppe, Braten, Gemüse, Kartoffeln und Nachspeise) zubereitet und gleichzeitig ein Kuchen gebacken werden kann. Ohne Weibchen wird damit auch die Küche geheizt. Als Brenn- und Heizmaterial wurden dazu nicht mehr als 4 Union-Britts verwendet, die bei uns ganze 6-7 J. kosten. Zum Schluß wurden Kostproben verabreicht. Der gleich belehrende wie unterhaltende Propaganda-Abend fand starken Beifall der Besucher.

Schädlingsbekämpfung ist notwendig!

Kurze in Bingen und Rheide.

× Fräulein Dr. Faten (Müller) wird am Donnerstag, dem 14. ds. Mts., 14 Uhr anfangend, auf dem Brennerweg 106 in Bingen und am Freitag, dem 15. ds. Mts., im Lokal Fl. Schilling in Rheide ebenfalls um 14 Uhr, eine Anleitung zur praktischen Schädlingsbekämpfung geben. Wohl jede Hausfrau und jede Frau im Dorfe, die einen Garten zu betreten hat, wird sich schon mal geärgert haben, wenn die mit Mühe und Sorgfalt gezogenen und gepflanzten Pflanzen durch Erdflöhe, Wühlmäuse usw. vernichtet wurden oder die Beerensträucher, die so schön angelegt hatten, durch Raupenfraß, Mehltau, Schildläuse oder ähnliches um ihre Erträge gebracht wurden. Auch soll gezeigt werden, wie Katten, Mäuse, Fliegen und überhaupt alle Schädlinge, die die Borte im Hause in Gefahr bringen, bekämpft werden können. Die bei den Kurzen entstehenden Kosten müssen durch die Teilnehmerinnen getragen werden; sie für jede sein. Auf jeden Fall wird es nicht mehr als 50 J für jede sein. Es wäre zu wünschen, daß recht viele Frauen und Mädchen kommen würden. Die Männer wollen in der Erzeugungsstätte möglichst viele Lebensmittel herstellen, um die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen. Da sollte es auch eine schöne Frauenaufgabe sein, die ihnen anvertrauten Güter möglichst gut zu pflegen. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Jeder Interessent ist herzlich willkommen.

a. Wendenungen von Flüchtlingen. Die bestehenden Flüchtlingspläne an der Mollere-, Schill- und Werderstraße sind zum Teil geändert worden. Die Wendenungen dürften mit dem geplanten Neubau von Wohnungen an den genannten Straßen im Zusammenhang stehen.

× Einbrecher am Werk. In einem Hause an der Münchestr. 4 betätigten sich nachts Einbrecher, die mehrere Gläser Eingelochtes und einen frischen Schinken entwendeten und unerkannt entkamen.

Das große Preisgegnen für das W H W.

Rege Beteiligung.

Wie bereits vor einigen Tagen an dieser Stelle berichtet, findet seit einigen Tagen auf den Regelbahnen der Gaststätten Anschlag, Hogenlamp und Langenhoff ein großes Preisgegnen statt, dessen Gesamteinnahme dem heimischen Winterhilfswerk und damit den Armen unserer Volksgenossen zugute kommen wird. Bereits im Vorjahre wurde eine gleiche Veranstaltung mit gutem Erfolg durchgeführt, und man darf von dem diesjährigen Wettbewerb wohl mit Bestimmtheit erwarten, daß das Ergebnis des Vorjahres zumindest erreicht, wenn nicht sogar übertroffen wird. Schon in den ersten Tagen war eine rege Beteiligung zu verzeichnen, und alle Freunde und Anhänger des Preisgegnens werden es sicherlich nicht veräumen, in den nächsten Tagen und Wochen die Eintragung in die Teilnehmerlisten vornehmen zu lassen. Gilt es doch auch, durch diese Veranstaltung die Not unserer deutschen Volksgenossen zu steuern und gleichzeitig mitzuhelfen am Wiederaufbau unseres großen Vaterlandes.

Aber nicht nur der soziale Zweck der Veranstaltung allein dürfte eine große Beteiligung erwarten lassen, sondern der Wettbewerb ist auch mit guten Preisen ausgestattet. Zunächst sind 10 Bargeldpreise im Gesamtbetrag von 300, — ausgesetzt worden in folgender Staffelung:

1. Preis	70 M.	6. Preis	20 M.
2. Preis	55 M.	7. Preis	15 M.
3. Preis	45 M.	8. Preis	15 M.
4. Preis	35 M.	9. Preis	10 M.
5. Preis	25 M.	10. Preis	10 M.

Ferner werden bei Erreichung der vorgeschriebenen Holzschalen und zwar ab 15 Holz Anmerkungspreise gegeben, die in allen Fällen sofort zur Ausschüttung gelangen. Außerdem stehen

an den Sonntagen Extra-Tagespreise zur Verfügung. Somit ist jedem Teilnehmer des Wettbewerbes Gelegenheit gegeben, sich für den geringen Einsatz von 25 J reichlich entschädigen zu können. — Darum: Auf zu dem großen Preisgegnen des Winterhilfswerks auf den Regelbahnen der Restaurationen Anschlag, Hogenlamp und Langenhoff!

Fördert den Seidenbau!

a. Die Förderung des Seidenbaues ist mit einer Maßnahme, die der Reichsnährstand im Rahmen der Erzeugungspläne durchführt. Da Seidenbau ein Familienbetrieb ist, sind es in erster Linie Siedler und sonstige Landeigentümer, die ihn betreiben oder sich dazu aufgefordert werden. Die Voraussetzung ist das Vorhandensein von Maulbeeren, die als Heide, in welcher Form sie wenig Fläche beanspruchen, und in Plantagenform angelegt werden. 500 bis 1000 Maulbeeren werden für den wirtschaftlich betriebenen Seidenbau als Grundanlage benötigt. Bei Vollertrag der Maulbeeren, etwa 5 Jahre nach der Anpflanzung, ist ein Reinertrag von 150 bis 200 M. zu erzielen. In der Zwischenzeit werden kleinere Zuchten durchgeführt und das Land durch Zwischenkulturen genutzt. Die Reichsorganisation, die Reichsgruppe Seidenbau — Celle, Wildgartenstraße 4a, Abteilung A — erteilt den sich meldenden Interessenten Auskunft.

Turnen / Spiel / Sport

Sportklub 1926.

Die 1. Mannschaft muß zum nächsten Rückspiel nach Wehse. Die Elf wird sich gewaltig vorbereiten müssen, da Wehse ein hübsches Gelände ist und die Elf des Gastgebers in der letzten Zeit sich gut verbessert hat. Eine Niederlage würde unsere 1. Mannschaft aus dem bisher noch ausschlaggebenden Rennen werfen. — Die 2. und 3. Mannschaft sind spielfreig. — Die beiden Jugendmannschaften empfangen vormittags auf eigenem Platz die 1. und 2. Jugend von Spiel und Sport 19 Herold-Dorf.

Ämliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 des Flüchtlingsgesetzes vom 2. Juli 1926 wird unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde und nach Anhörung des Gemeinderates der Flüchtlingsplan der Mollerestraße abgeändert. Es ist eine Erbreiterung der Mollerestraße von 12,00 m auf 30,00 m vorgesehen entlang den Parzellen Flur 30 Nr. 976/30, 977/30, 481/40 und 838/30, ferner wird die bisherige Baufeldlinie (Vorgartenlinie) der Mollerestraße von Vorstraße bis zur Seidlichstraße aufgehoben.

Dies wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Flüchtlingsplan von Freitag, den 8. Februar bis Freitag, den 8. März 1935, während der Dienststunden im Stadtermessungsamt (Zimmer 45) zu jedermanns Einsicht offen liegt. Einwendungen gegen den Plan können während der angegebenen Frist bei dem Leiter der Gemeinde angebracht werden.

Bocholt, den 2. Februar 1935.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 des Flüchtlingsgesetzes vom 2. Juli 1926 wird unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde und nach Anhörung des Gemeinderates der Flüchtlingsplan der Schillstraße abgeändert. Es ist eine Erbreiterung der Schillstraße von 12,00 m auf 30,00 m vorgesehen entlang den Parzellen Flur 30 Nr. 976/30, 977/30, 481/40 und 838/30, ferner wird die bisherige Baufeldlinie (Vorgartenlinie) der Mollerestraße von Vorstraße bis zur Seidlichstraße aufgehoben.

Dies wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Flüchtlingsplan von Freitag, den 8. Februar bis Freitag, den 8. März 1935, während der Dienststunden im Stadtermessungsamt (Zimmer 45) zu jedermanns Einsicht offen liegt. Einwendungen gegen den Plan können während der angegebenen Frist bei dem Leiter der Gemeinde angebracht werden.

Bocholt, den 2. Februar 1935.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Schätzung der Gemeinde Dingden über die Festsetzung der Zahl der Beigeordneten hängt im Gitter fallen am Amtsbaue aus. Dingden, den 6. Februar 1935.

Der Stadtbürgermeister: Dörner.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Werte in Württemberg teilsweise 10 M.

Wertheimer-Fr. Verein. Samstag, den 9. 2. 1935 abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zum Reifen Arm“ gemütlicher Abend unter Mitwirkung der Stimmungs-kapelle Schmäding. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Preise: abwärts in unserem Inventur-Verkauf 2 Tage noch!

Das heißt, daß wir nur noch heute (Freitag) und morgen (Samstag) die behördliche Erlaubnis haben, unsere verschiedenen Waren zu stark ermäßigten Preisen abzugeben. Und dann? Ja, dann dauert es wieder ein volles Jahr, bis der nächste Inventur-Verkauf stattfindet!

Mehr brauchen wir wohl nicht zu sagen, denn jene Käufer, die bereits bei uns waren, die wissen, was geboten wird! Und wer heute oder morgen zu uns kommt, wird ebenfalls noch seine Freude haben! Denn Qualität unter Preis zu kaufen, da gibt es kein Zögern! Da heißt es zugreifen im

Inventur-Verkauf bei

J. B. FISSE

Bocholt, Nordstraße 39.

Statt besonderer Anzeige.



Der liebe Gott nahm heute Nacht unser innigstgeliebtes Söhnchen und Brüdchen
Günter
im zarten Alter von 3 Wochen wieder zu sich in den Himmel.

In tiefem Schmerz:
Franz Herzog u. Frau
Else geb. Wicler
Fred Herzog

Bocholt, den 7. Februar 1935

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 9. Februar 1935, morgens 9 1/4 Uhr vom St. Agnes-Hospital, wozu frdl. eingeladen wird. (607)

Achtung! **Großes** **Achtung!**
Preisschießen
in Loikum
im Lokale Busch. 150 RM. bar.
Es ladet freundl. ein **Heinr. Busch.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Bocholt Königstraße Nr. 8 und 14 und Neustraße belegenen im Grundbuche von Bocholt Blatt 350 auf den Namen des Virens Eduard Hügemann eingetragenen Grundstücke
am 3. April 1935, 10 Uhr,
an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6 versteigert werden.
Bocholt, den 4. Februar 1935.
Das Amtsgericht.

Bitte, wollen Sie notieren:
Mehr Umsatz durch Inserieren!

Schlachtgewürze
frisch gemahlen und sehr ergiebig
Wurstbömer Papierdarm
ver, Beruhigungspulver
erhalten Sie in der
Drogerie Feldmann,
Neustraße Ecke Horst-Wessel-Platz

Grippegefahr! Vorbeugen!
Alter Münsterländer Korn, gar. rein, Liter 2.—
Prima alter Doppelkorn, 38% Liter 3.—
Weinbrand-Verschnitt, hochf. Flasche 1.30, 2.45
Jamaika-Rum-Verschnitt, la Fl - 90 1.45 2.85
596a — Preise ohne Flasche. —
Drogerie Maab, Osterstraße 25

Ein unerhört starkes Programm
zeigt ab heute Freitag, Samstag, Sonntag,
Montag
CAPITOL-THEATER
Der überall mit rauschendem Beifall aufgenommene
UFA-Filmspektakel



Ein Zeitgemäße aus dem Wien um die Jahrhundertwende. Das Fastnachtsabenteuer eines damals weltberühmten Malers gibt Gelegenheit, auf dem farbigem, wirbelnden Hintergrund einer bis zur Leichtgläubigkeit sorglosen Zeit die ergreifende Geschichte einer großen, glücklichen Liebe zu erzählen.
Abenteuer! Liebe! Eifersucht!
Und eine fabelhafte Besetzung:
Paula Wessely, Adolf Wohlbrück, Olga Tschechowa, Hilde v. Stolz, Walter Janssen, Hans Moser, Peter Petersen u. a. m. 6048
Dazu das UFA-Lustspiel
RITTER WIDER WILLEN
Ein lustiger Film mit Erik Ode, Friedel Piezetta, Fritz Odemar, E. Berner u. a.
Außerdem Kulturfilm und Wochenschau.
Geöffnet: Wochentags ab 4 1/2 Uhr. Sonntags ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung täglich 8 1/2 Uhr.

Strümpfe!

Heute und morgen ist noch Gelegenheit, im **Inventur-Verkauf** gute Strümpfe für wenig Geld zu kaufen.
Lassen Sie sich diese letzte Spargelgenheit nicht entgehen!

Wwe. Aug. Meyer
Horst-Wessel-Platz 4.



„Die Perle vom Rhein“

Ein urkomischer Schwank,
der in der Küche spielt.

Personen:
Anna, die „Perle“;
Peter, der Bursche.

Da kann man mal eine Stunde nach Herzenslust lachen!
Dabei wird auf der Bühne gekocht!
Und die Kochproben werden im Publikum verteilt!
Alle Teilnehmer sind begeistert!

Heute (Freitag), den 8. Februar 1935,
nachmittags 4 und abends 8 Uhr,
im Kath. Gesellenhaus (Kolpinghaus)
in Bocholt, Kolpingstraße 3.

Eintritt frei! Große Gratisverlosung!
Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Gummiwärmflaschen

Kaufen Sie unsere Qualitäts-Gummiwärmflaschen, woran Sie jahrelange Freude haben. Wir zeigen Ihnen eine große Auswahl. Stück nur 1.40 1.65 2.— 2.25 2.50
Wärmflaschen mit Patentverschluss. Stück 0.50
Drogerie Feldmann, Horst-Wessel-Platz.

Freibant.
Freitag vor-
mittags 9 1/2 Uhr
ist

Gleich
zu haben. (610)

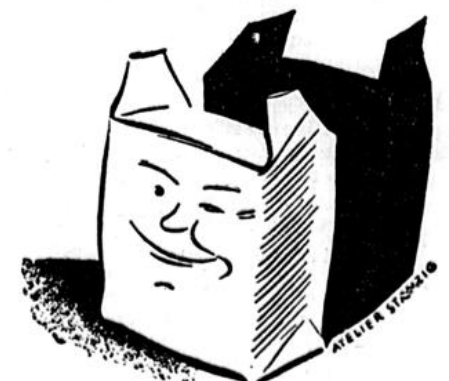
Mädchen
zum 1. April od.
1. Mai für die
Landwirtschaft
gelucht.

Auskunft beim
Volksblatt in
Bocholt u. Rheide

**Leupin-
Creme u. Säfte**
vorg. Hauptpflege-
mittel, seit Jahr-
zehnten bewährt bei
Gicht, Hautjucken
auswärtig, (597)
Wundheilmittel u. w.
Drog. Feldmann
Horst-Wessel-Pl.
Markt-Drog.
Schilling, Rheide

SPAREN
durch kleine
Anzeigen,
die alles bil-
liger u. schneller
besorgen.

Helfen bereite Freude



Spender

helfen allen bedürftigen Volksgenossen

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: Fritz Rodiger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tobbe; für Feuilleton: Peter Schlaub; für Handel und Sport: Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. W.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstr. 14. Durchschnittsaufage I. 1935: Zeno-Zeitung insgesamt 42 817. Volksblatt Bocholt: 6302. — Volksblatt, Wesel: 982

Das Jahresseelenamt
für
Herrn Rudolf Fischer
findet statt am Samstag, dem 9. Februar,
um 1/9 Uhr in der St. Georgskirche,
wozu frdl. eingeladen wird. (612h)

Meine neue **Fernsprech-
nummer** ist
25
Theo Tepasse
Architekt B. D. A.
Rheide
Münsterstr. 16

Bei Husten
in 4 Tagen gehoben - auch bei
Verschleimung für mich das
sicherste Mittel. - J. Schwedt, Klini-
schum, 11. 3. 34. - bei Bronchial-
Katarth u. hartnäckigem Husten
sehr gute Dienste geleistet.
Hebamme Wally Epp, Bismarckstr. 3. 2. 34.
Viele ähnliche Urteile liegen vor.
Husta-Glycin
H. Ma. 1.65 St. Halbeson. Ds. 0.75
zu haben bei
Drog. Feldmann, Horst-Wessel-Pl.
619a

Blumenkohl, Kopf - ,40
Salat, 2 Kopf - ,25
Tomaten, feste Ware, Pfd. - ,40
Bananen Pfd. - ,30
Apfelsinen, süße Frucht Pfd. - ,14
Zitronen, 3 Stück - ,10

3 % HILL 3 %
Bocholt Ruf 2134

Unsere hochfeinen Liköre
Ananas, Cherry Brandy, Kirsch mit Rum,
Vanille, Kakao mit Nuß, Pfefferminz, Abtei und
Danziger Goldwasser
sind aus besten Destillaten hergestellt und doch äußerst
billig.
1/2 Ltr. 95 Pfg. 1/2 Ltr. 1.85 1/2 Fl. 2.50
Drogerie Maab, Osterstr. 25

Wer gibt eine
Tankstelle
gegen kleine Gebühr ab?
Off. u. Nr. 1530 an das Volksbl.

Phosphor-Tran
Krauter-Futter-Kalk,
Phosphor-Kalk für Pferde,
Rinder und Schweine.
**Frangpulver, Freibul-
ver, Beruhigungspulver**
für Schweine
Meine Viehpulver sind aner-
kannt gut und haben sich seit
über 40 Jahren bewährt.
Stern-Drogerie
August Steiner
Horst-Wessel-Platz 2
696a Ecke Ravardstr.

2 schwarzbunte, hochtragende
Rinder
zu verkaufen oder zu vertauschen
(253h) **Tefelste, Sport 16**

Hochtragendes
Schwein
zu verkaufen. (1528h)
Auskunft beim Volksblatt.

Kalzentelle
bei Gicht, Rheuma, Tachias,
Hexenschuß und Glieder-
reizen.
In Winterfelle von -85 an.
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22 (599h)

Suche einen ordentlichen
Mann
am liebsten vom Lande
bei guter Verdienstmöglichkeit.
Derfelbe muß eine Sicherheit
stellen können. (599h)
Offerten unter Nr. 1534 an das
Volksblatt erbeten.

Gute Verdienstmöglichkeit für
Reisenden
mit Landfundschaft
in der Herrenbekleidungsbranche
für Bocholt und Umgegend.
Off. u. Nr. 1533 an das Volksbl

Die echte
Justs Heilerde
innerlich und äußerlich
erhalten Sie fabriktisch
Pak. 0.90 und 1.50 in der
Drogerie Feldmann
Neustr. 3, 6163
Ecke Horst-Wessel-Platz.

Herr sucht
möbl. 3 Zimmer
mit Pension (Schlafzimmer)
am liebsten bei älterer Frau
ohne Kinder.
Angebot mit Preis unter Nr.
1532 an das Volksblatt.

Ordnf. junger Mann findet
Kost u. Logis
in gutem Hause. - Billiger
Pensionspreis. 1529h
Auskunft beim Volksblatt.

Heute (Freitag)
von 2 Uhr an
ist u. einer Rub
gemäßigten Rub
Gleich
zu 40 Pfg. das
Bfd. zu hab. bei
Joh. Meitling,
Karl Janzen,
255) Siemenhorst

Samstag mit-
tag von 1 Uhr an
ist u. einer Rub
gemäßigten Rub
Gleich
zu 40 Pfg. das
Bfd. zu hab. bei
Joh. Meitling,
Karl Janzen,
255) Siemenhorst

**Kaiser's
K-Brust-
Caramellen**
mit den 3 Tannen
schützen unge-
zählte Familien
als unentbehr-
liches Hausmittel.
Krank erprobt
u. vorordnet, hilft
es b. Husten, Hei-
serkeine, Katarth
rosch und sicher.

Zu haben bei: Arens' Marien-
Apotheke; Löwen-Apotheke; Drog.
Wihl. Bruns; Drogerie Feldmann
Germania-Drog. Geosch. Hoepfner;
Drogerie Karl Maab; Stern-Drog.
A. Steiner Markt-Drog. Reygers
Dingden; Drogerie H. Schleiken;
Isenbürg; Drogerie A. Schmück;
Rheide; Hirsch-Apotheke; Markt-
Drogerie Th. Schilling u. wo Plakate
sichtbar. (598)

MEHR-MEHR
Anzeigen Kunden!

Beilage

Blick

Notizen

Die enttäuschten

Eine Pariser Zei-
tungen Frankreich
bekannten Plam
wurde, ihre Aufsa-
breitester Deffenti-
daß die Abgeord-
tischen Wirkungen
So erklärte beispiel-
des früheren Präsi-
lich im Palais
jegliche Fühlung n-
darum zu tun wäre
kreis seines Vater-
er, mit Freude au-
Noch trasser brüdt
Für ihn ist es aus-
wird. Er behaupt
gründlich zu kennen
Betrieb verleitet s-
ureigensten, persönl-
Wohl der Allgemei-
unter den Abgeord-
den; er müsse sich
ziehung mit d-
stellt sei. So un-
Urteile, die das
Wunde gemammelt
konne den Einwan-
Verhältnisse sich er-
französischen Frau-
Diese Behauptung
recht einleuchteten. C-
mindesten ebensosehr
Männer. Seit w-
Kundfrage - hei-
daß man die 3
verdoppelt? -
sichem Wähler im
Frauen im besonde-

Englands „Unabhängi-

In Großbritannien
nisten und der Labo-
Partei, die In de-
abhängige Arbeit
augenblicklich engere
munisten sucht, ist
worden. Während
zu einem Sieg im e-
rechneten sich in der
als 100 Arbeitermi-
Partei. Sie hatten
Damals hatte die
eingetragene Mitglie-
deutungslosigkeit
Mitgliederzahl über
der eingeschriebenen
schätzt wird (genau
worden). Der betraf
Gewerkschaftler Ma-

Hoover wird Verpflich-

Der frühere Präsi-
Hoover wird de-
porter Leben
Er ist der zweite eh-
Posten angenommen
1929 bis zu seinem
toriums. Es ist nicht
schaftstaktische Hoover
Smith, der die C-
kurzrenten vorgefah-
Arbeit wird überig-
Coolidge nicht ern-
pflügt diese Politik
Hauptfache aus Repre-
ist ja auch kaum an-
Präsidentenschaft Min-
eine besondere Sach-
mitbringt.

Studenten



An der englischen
dinge. Auch eine
eingeführt worden
hier, wie man so
Damit sollen die
Arbeit der Hausfr-
in Küchenfragen

Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Die enttäuschten Parlamentarier.

Eine Pariser Wochenchrift hat in parlamentarischen Kreisen Frankreichs eine Umfrage veranstaltet, durch die bekannten Parlamentarier die Gelegenheit geboten wurde, ihre Auffassung über den Parlamentarismus in breiter Öffentlichkeit kundzutun. Es zeigte sich dabei, daß die Abgeordneten teilweise in Bezug auf ihre politischen Wirkungsmöglichkeiten recht enttäuscht sind. So erklärte beispielsweise Jean Deschanel, der Sohn des früheren Präsidenten der Republik, er langweile sich im Palais Bourbon zu Tode. Er sei ohne jegliche Fühlung mit seinen Kollegen. Wenn ihm nicht darum zu tun wäre, aus Unhänglichkeit den alten Wahlkreis seines Vaters zu vertreten, so würde er, so meinte er, mit Freude auf seine Abgeordnetenwürde verzichten. Noch krasser drückte sich der Abgeordnete Pétin aus. Für ihn ist es ausgemacht, daß er nicht mehr kandidieren wird. Er behauptet, die sogenannte Wählerkraft so gründlich zu kennen, daß ihm der ganze parlamentarische Betrieb verleidet sei. Die Wähler dachten nur an ihre ureigensten, persönlichen Interessen, niemals aber an das Wohl der Allgemeinheit. Gewiß komme es vor, daß sich unter den Abgeordneten nichtswürdige Personen befänden; er müsse sich aber fragen, ob es in dieser Beziehung mit der Wählerkraft besser bestellt sei. So und ähnlich lauten laut „Journal“ alle Urteile, die das fragliche Wochenblatt aus berühmtem Munde gesammelt hat. Die Zeitung fügt hinzu, man könne den Einwand hören, daß die parlamentarischen Verhältnisse sich erheblich bessern würden, sobald die französischen Frauen das Wahlrecht erhalten hätten. Diese Behauptung will dem Blatt aber keineswegs recht einleuchten. Es meint, die Frauen würden sich zum mindesten ebenso sehr als eigennützig erweisen, wie die Männer. Seit wann — mit dieser Frage schließt die Rundfrage — heißt man ein Leiden dadurch, daß man die Zahl der Krankheitsereignisse verdoppelt? — Eine Frage, die für die französischen Wähler im allgemeinen und für die französischen Frauen im besonderen wenig schmeichelt.

Englands „Unabhängige Arbeiterpartei“.

In Großbritannien gibt es zwischen den Kommunisten und der Labour Party noch eine dritte sozialistische Partei, die Independent Labour Party (Unabhängige Arbeiterpartei). Diese Partei, die augenblicklich engere Beziehungen zu den britischen Kommunisten sucht, ist sogar schon im Jahre 1893 gegründet worden. Während die Kommunisten es bisher höchstens zu einem Sitz im englischen Unterhaus gebracht haben, rechneten sich in der Blütezeit der I. L. P. nicht weniger als 100 Arbeitermitglieder des Unterhauses zu dieser Partei. Sie hatten sogar ihren eigenen Einzeilschreiber. Damals hatte die Unabhängige Arbeiterpartei 33.000 eingetragene Mitglieder. Heute aber ist sie zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken, denn ihre Mitgliederzahl übersteigt kaum 3000, während die Zahl der eingetragenen Kommunisten auf rund 10.000 geschätzt wird (genaue Zahlen sind niemals bekannt geworden). Der bekannteste Vertreter der I. L. P. ist der Gewerkschaftler Maxton.

Hoover wird Versicherungsdirektor.

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten Mr. Hoover wird demnächst Direktor der New Yorker Lebensversicherungsgesellschaft. Er ist der zweite ehemalige Präsident, der einen solchen Posten angenommen hat. Coolidge nämlich war von 1929 bis zu seinem Tode ebenfalls Mitglied des Direktoriums. Es ist nicht ohne Reiz, daß es der Präsidentenwahlkandidat Hoovers vom Jahre 1928 war, Mr. Al Smith, der die Ernennung seines ehemaligen Konkurrenten vorgeschlagen hat. Eine wirkliche praktische Arbeit wird übrigens von Direktoren wie Hoover oder Coolidge nicht erwartet. Die Versicherungsgesellschaft pflegt diese Politiker mit prominentem Namen in der Hauptsache aus Repräsentationsgründen zu wählen. Es ist ja auch kaum anzunehmen, daß Hoover, der vor seiner Präsidentenwahl Minister und davor Rechtsanwalt war, eine besondere Sachkenntnis für das Versicherungswesen mitbringt.

Studenten der „Rüchenswissenschaft“.



An der englischen Hochschule in Redford ist neuerdings „Rüchenswissenschaft“ als Studienfach eingeführt worden. Die jungen Studenten lernen hier, wie man kocht und einen Haushalt führt. Damit sollen sie nicht nur die gewöhnlich leichte Arbeit der Hausfrau schätzen lernen, sondern auch im Küchenfragen zur Selbstständigkeit erzogen werden.

Der Golfstrom auf Abwegen.

Starkes Gletscherschmelze im Nordpolargebiet.

Zwei schwedische Polarforscher, die soeben von einer Arktis-Expedition zurückgekehrt sind, machten aufsehenerregende Mitteilungen über Veränderungen der Eishaltigkeit im Polargebiet. Sie haben festgestellt, daß im Laufe des vergangenen Jahres die polaren Gletscherflächen durch Abschmelzen etwa fünfmal soviel an Masse verloren haben wie ihnen durch neue Eishildung zugeführt wurde. Sowohl auf Spitzbergen wie auf Franz-Josephsland und Nowaja-Selma wurden derartige Beobachtungen gemacht.

Für die Polarforscher hatte der Rückgang des Eises, der auf verstärkte Zufuhr warmer Luftmassen aus dem Süden zurückzuführen ist, durchaus unerwartete Folgen. Die Schichtenhülle ihrer Expedition liefen sich infolge der schlechten Beschaffenheit des Eises wund und muhten schließlich von den Forschern auf die Schlitzen geladen und gezogen werden.

Die Nachrichten der schwedischen Wissenschaftler sind überraschend; sie bedecken sich aber haargenau mit Beobachtungen, die von einer norwegischen Studienkommission im Verlauf des vorigen Sommers bei Temperaturmessungen des Meeres gemacht wurden. Diese norwegische Kommission hatte sich die Aufgabe gestellt, durch tägliche Messungen der Meerestemperatur den Einfluß des Golfstromes festzustellen. Die Gelehrten entdeckten dabei zu ihrer großen Überraschung, daß der Golfstrom sich gegenüber den normalen Temperaturwerten

ganz bedeutend abgeflacht hatte. Bei der Suche nach den Ursachen dieser Abflachung, die ja auf das Klima ganzer Erdteile von ungeheuerlichen Folgen sein könnte, kamen sie dahin, wo jetzt auch die Norweger ihre erstaunlichen Entdeckungen gemacht haben: in das Nordliche Polarmeere.

Der Golfstrom hatte im vorigen Sommer ganz einfach seinen Lauf um einige hundert Kilometer weiter nach Norden verlegt, eine Erscheinung, die gar nicht so verwunderlich ist, da man seit langem weiß, daß der Golfstrom die Richtung hat, sich ab und zu auf kleine Abwege zu begeben. Diese Abweichung ist dem Golfstrom ebenso schlecht bekommen wie dem Eis der Polargegend. Während die ins Meer ragenden Gletscherflächen abschmolzen, erfuhr der Golfstrom eine empfindliche Abflachung. Ob der programmierte Vorstoß in das Polargebiet praktische Auswirkungen auf unser Wetter haben wird, muß die Zukunft lehren.

Die schwedischen Meeresforscher sind aber bei der Feststellung des Tatbestandes nicht stehen geblieben, sondern sie haben sich auf die Suche nach den Ursachen gemacht. Dabei haben sie festgestellt, daß an der Ostküste von Neufundland, dort wo der warme Golfstrom mit dem kalten Polarwasser des Labradorstroms zusammentrifft, sich ein interessanter Kampf der beiden Meeresströmungen abspielt. Je nach der Jahreszeit verschieben sich die Grenzen der beiden sich bekämpfenden Strömungen; im Winter muß der Golfstrom zurückweichen und im Sommer drängt er umgekehrt den Labradorstrom nach Norden hinaus. Im Frühjahr war der Golfstrom besonders aggressiv; er drang so weit nach Norden vor wie es nur selten vorkommt, wobei er sich die schon erwähnte Abflachung zuzog. Womit das ozeanische Gleichgewicht vermutlich wiederhergestellt sein dürfte.

Erhöhter Bierabsatz.

Die Brauereien und die ihnen verwandten Mälzereien und Gelfabriken legen im Januar den Geschäftsbericht und die Bilanz für das Ende September 1934 ab. Der Bierabsatz im Jahre 1934 betrug 5400 Millionen Liter, was eine Steigerung von 3,5 Prozent gegenüber dem Jahre 1933 darstellt. Die Brauereien haben im Jahre 1934 einen Umsatz von 35,7 Millionen Reichsmark erzielt, was eine Steigerung von 2,4 Millionen Reichsmark gegenüber dem Jahre 1933 darstellt.

Bei einer Durchsicht der Geschäftsberichte der Brauereien fällt auf, daß die Brauereien selbst kein so günstiges Urteil über das letzte Braujahr abgeben, wie es eigentlich nach den Statistiken zu erwarten wäre. Sie haben

alle eine Steigerung des Absatzes erzielt. Manche sagen es klar und deutlich, wie Löwenbräu in München, die Dortmunder Aktienbrauerei, die Hoefel-Brauerei in Düsseldorf und Schultheiß-Pagenhofer in Berlin. „Wir können für das abgelaufene Geschäftsjahr erstmals wieder eine Absatzsteigerung in Höhe von 5,63 Prozent verzeichnen. Diese Steigerung entfällt auf das bayerische Geschäftsjahr, das den Inlandsabsatz liegt gegenüber dem Vorjahr um einige Prozent höher, dagegen sank der Auslandsabsatz“, der seit Jahren anhaltende Abwärtstrend ist zum Stillstand gekommen, unser Absatz hat sich wieder etwas gehoben“, und der Absatz hat eine leichte Steigerung erfahren“, heißt es in diesen Berichten.

Andere Geschäftsberichte müssen dagegen Nebenbemerkungen zur Absatzsteigerung des Ergebnisses anbringen. So schreibt die Wiesbadener Aktienbrauerei: „Trotz günstiger Bitterung und erheblicher Abnahme der Arbeitslosigkeit hat sich der Bierabsatz nur um unwesentliches gehoben. Die Zunahme ist nicht ganz 11 Prozent gegen das Vorjahr“, der Henniger Bräu in Frankfurt a. M. hat nach der gleichen Korrektur festgestellt, daß er „den Bierabsatz nur um 9 Prozent erhöhen konnte“. Obwohl beide Brauereien allen Grund haben, mit der Entwicklung zufrieden zu sein, bringen sie mit dem Wörtchen „nur“ eine durchaus unberechtigte Klage vor.

Nicht viel Raum nehmen wie üblich die Betrachtungen zur Biersteuer ein. Alle Brauereien sehen in den Biersteuern des Reiches und der Gemeinden eine wesentliche Hemmung für eine Erhöhung des Bierabsatzes. Die bayerischen Brauereien, die in der Zukunft auf eine allgemeine Biersteuererleichterung schon eine Preisentlastung durchgeführt haben, hoffen, daß dem Abbau des Preises durch Brauereien und Wirte nunmehr auch der notwendige wesentliche Steuerabbau in Kürze folgen wird. Die norddeutschen Brauereien, von

denen eine solche Vorleistung noch nicht erfolgt ist, vertreten die Ansicht, daß „nur eine wesentliche Steuer- und Preisentlastung, die eine Ermäßigung von 5 Pfg. für das 1/10 Glas zuläßt, der derzeitigen Kaufkraft Rechnung tragen und das Bier wieder zu einem Volksgetränk machen dürfte“. Der Reichsfinanzminister ist zu einer Steuerentlastung bereit, nur hat er sich bisher mit dem Brauereigewerbe nicht über das Ausmaß der damit zu verbindenden Bierpreisentlastung einigen können. Diese Einigung muß aber angesichts der bayerischen Vorleistung bald erfolgen.

Eine besondere Stellung nehmen die Brauereien gegenüber den Wirten, als ihren wichtigsten Abnehmern, ein. Sie liefern ihnen das

Bier auf Kredit, die Wirte unterhalten dafür bei den Brauereien Lager-Sparten, die Bierpartien stellen. Die Sicherstellung der Wirte und Spartenanlagen sind im allgemeinen geknüpft, die Forderungen an die Wirte zurückgefordert. Zwar ist diese Verknüpfung gegenüber dem Vorjahr von Gesellschaft zu Gesellschaft verschieden, doch die allgemeine Tendenz zeigt eine langsame Entlastung der Wirte. Dies ist eine recht erfreuliche Entwicklung. Nach ist das Schicksal der Bierpartien nicht entschieden, doch ist wohl damit zu rechnen, daß die Brauereien diese Einrichtungen abbauen müssen. Sie handelt sich dabei um recht ansehnliche Summen, die selbst bei mittleren Unternehmungen in die Hunderttausende Mark gehen. Für das ganze Gewerbe schätzt man den Betrag der Bierpartien auf annähernd 100 Millionen Mark.

Von dem ausgewiesenen Reingewinn erhalten die Aktionäre

eine ganz ansprechende Dividende. Sie schwankt zwischen 3 1/2 Prozent bis 12 Prozent, der Durchschnitt liegt jedoch zwischen 8 Prozent und 10 Prozent. Es sind die großen kapitalstarken Brauereien, die den Höchstbetrag verteilen, die kleinen Brauereien schätzen eine Dividende von rund 5 Prozent aus. Vom Reingewinn werden aber auch der Vorstand und der Aufsichtsrat mit Sondervergütungen bedacht. Sie können recht zufrieden sein. Die Vorstandsgehälter sind im Brauereigewerbe schon immer mehr als gut gewesen. Auch die Mitglieder des Aufsichtsrates haben keinen Grund zur Klage.

Das Brauereigewerbe, Unternehmer, Aktionäre und Belegschaft, alle können mit dem Ergebnis zufrieden sein. Viele Gesellschaften haben einen höheren Ausstoß vornehmen können, als es dem Reichsbudget entspricht. Die Ausichten für die Zukunft sind gut, wenn sie auch nicht die alten Ausstoßzahlen der Vorkriegszeit bringen wird.

Rückhaken. Es handelt sich um zwei schon erheblich vorbestrafte Burden, den 25jährigen Theodor Czarnitzky und den 22 Jahre alten Heinrich Kunze, die beide früher in Essen wohnten und sich Weibhaken in einer Herberge getroffen hatten. Dort verabredeten sie den Überfall. Kunze kannte die örtlichen Verhältnisse, weil er früher bei dem Landwirt tätig war. Auf dem Hof in Rückhaken verließen sich die beiden zunächst auf dem Stallboden; dann überfielen sie den Weibhaken. Die beiden wurden gefesselt und in den Keller geführt. Als sie darauf ins Haus eindringen wollten, wurden sie von dem Sohn des Weibhaken überfallen. Es kam zu einem Kampf mit dem Weibhaken, der mit der Flucht der beiden frechen Eindringlinge endete. Die Buten wurden wieder die Scheune auf, um sich zu verstreuen, wurden aber bald ermittelt und festgenommen. Vom Gericht erhielten sie nunmehr je 2 1/2 Jahre Zuchthaus, außerdem je drei Jahre Ehrverlust.

Eine „Meineidsagenossenschaft“ wandert ins Zuchthaus.

Am Dienstagabend wurde in einem großen Meineidsprozess, der vor dem Trierer Schöffengericht seit Mitte voriger Woche verhandelt wurde und in dem nicht weniger als zehn Angeklagte wegen Meineids sowie Verleitung und Anstiftung zum Meineid sich zu verantworten hatten, das Urteil gefällt. Es handelte sich um eine „Meineidsagenossenschaft“, deren einzelne Mitglieder in einem Alimentationsprozess des Hauptangeklagten gegen die Kindesmutter die belästigenden Aussagen gemacht hatten. Der Weibhaken wurde von dem medizinischen Sachverständigen als durch aus minderwertig bezeichnet. Zwei von ihnen wurden daher auf Grund des § 51, Abs. 1, freigesprochen. Zwei gefährliche Angeklagte, ein Ehepaar, erhielten Gefängnisstrafen. Der Mann kam mit einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, die Frau mit zwei Jahren Gefängnis und ebenfalls drei Jahren Ehrverlust davon. Während eine Frau mangels Beweise freigesprochen und das Verfahren gegen eine andere wegen Vernehmungsunfähigkeit abgetrennt werden mußte, erhielten die vier übrigen Angeklagten schwere Zuchthausstrafen. Als Hauptangeklagte,

Marconi wiederhergestellt.



Der berühmte italienische Vorkämpfer der Radiotelegraphie, Marconi, hatte vor einiger Zeit infolge Überarbeitung einen gesundheitlichen Zusammenbruch erlitten. Er wurde nun nach längerem Aufenthalt in einer Londoner Klinik wieder so weit hergestellt, daß er jetzt seinen ersten Auszug machen dürfte. Hier steht man Marconi mit seiner Gattin und seiner Tochter Elvira beim ersten Spaziergang nach der Krankheit.

Die sich besonders der Verleitung und Anstiftung zum Meineid schuldig gemacht hatten, waren ein junger Mann und dessen Eltern zu bezeugen. Die Mutter wurde zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, der Sohn zu drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus sowie fünf Jahren Ehrverlust und der Vater zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Verwandter der Familie, dessen Ehefrau freigesprochen worden war, erhielt zwei Jahre zehn Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Briefmarken im Devisenrecht.

Briefmarken, die nicht mehr zur Freimachung von Postsendungen benutzt werden können, sind stets als Ware anzusehen. Für die Freimachung noch zugelassen und nicht entwerteten deutschen und ausländischen Postwertzeichen gilt nach einem neueren Schreiben der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung folgendes:

Nach § 2 Absatz 1 der Devisenverordnung sind Zahlungsmittel im Sinne der Devisenverordnungen nur Geldsorten, Auszahlungen, Anweisungen, Schecks und Wechsel. Briefmarken fallen unter keiner dieser Gattungen von Zahlungsmitteln. Postwertzeichen sind ferner keine Wertpapiere, auch solange sie noch nicht entwertet sind. Die Bestimmungen des Devisenrechts über Wertpapiere finden daher auf sie keine Anwendung. Die noch zur Freimachung von Postsendungen zugelassen und nicht entwerteten deutschen und ausländischen Briefmarken, die für gewöhnlich nur Wertzeichen sind, können aber zu Zahlungsmitteln im Sinne der Devisenverordnungen werden, wenn sie anstelle der eigentlichen Zahlungsmittel gegeben oder angenommen werden.

Diese Fälle werden jedoch verhältnismäßig selten vorkommen. In der Regel, insbesondere im gewerblichen Briefmarkenhandel, wird sich die Einfuhr von Briefmarken jeder Art als Ware einführen darstellen, für die die Zuständigkeit der Überwachungsstelle für Papier gegeben ist.

Die bunte Welt.

In den berühmten Tropfsteinhöhlen auf dem Dachstein sollen demnächst Autoparkplätze eingerichtet werden. Nach einem kürzlich vorgelegten Straßenbauplan wird eine Autostraße über den Dachstein geführt werden, die die Dachsteinhöhlen durchquert. Im Innern des Riesenhornes sollen Parkplätze für den erwarteten, starken Autoverkehr eingerichtet werden. Moderne Verkehrsverbünde.

Der Bergführer Joseph Amicz in Chamberg (französisches Mont Blanc-Gebiet) war bekannt dafür, daß sich bei seinen Touren noch niemals der kleinste Unfall ereignet hat. Jetzt ist der gewöhnliche Bergführer selbst einem Unfall zum Opfer gefallen. Er fiel im Schlaf aus dem Felsenhohl und brach sich das Genick.

Von Rußland aus wird eine neue Mode für eleganten Damenschuh propagiert. Nicht mehr Krokodil-, Echsen- oder Schlangenleder soll das schönste Material sein. — Die elegante Dame trägt Delphinmagen. Angeblich sind die Magenwände des Delphins haltbarer als jedes bisher bekannte Leder. Außerdem zeigt der umgehüllte Delphinmagen ein schönes Muster und läßt sich gut verarbeiten. Im Interesse der Delphine ist zu hoffen, daß sich die neue Mode nicht durchsetzt.

In der Ebene zwischen Euphrat und Tigris, wo einst die Reiche der Assyrer und Babylonier standen, wurde ein sechstausendjähriges Kochrezept gefunden. Es ist in ein Tonäpfchen eingegraben und heißt die älteste Anweisung zur Bereitung von — Malz-kaffee dar. Sein Inhalt lautet: „Geröstetes Gerstmalz wird im Mörser zerstoßen, gekocht und gefeilt.“ Der bekannte „Kathrein“ hat also schon bei den Babylonern einen Vorläufer gehabt.

An der englischen Ostküste wurde durch einen der starken Stürme in der vergangenen Woche ein riesiger Kammuschal von 2 1/2 Zentnern Gewicht angeschwemmt. Man nimmt an, daß sich östlich der englischen Küste früher ausgedehnte Urwälder erstreckt haben, die während einer Erdbebenkatastrophe von der Nordsee verschlungen wurden.

Ein 200 Quadratkilometer großes Gebiet in den Anden wurde von der chilenischen Regierung zum Naturschutzpark für Kondore erklärt. Man hofft, daß durch das Aussterben der Riesenvögel vielleicht noch verhindern zu können. In allen Teilen der Anden wurden Prämien für die Ablieferung lebender, junger Kondore ausgesetzt. Man will die jungen Vögel in dem Naturschutzgebiet aussetzen und aufziehen.

Denkmal für einen ermordeten Polizeibeamten.

ABD Rade (Kr. Minden), 7. Febr. In Anwesenheit des Regierungspräsidenten und zahlreicher Behördenvertreter, der Gendarmerie- und Polizeibeamten, der Abordnungen aller Formationen der Partei wurde am 1. Februar im Rahmen der Erinnerungsfeier für den dort vor zehn Jahren von Verbrechern erschossenen Oberleutnant Stricker eingeweiht. Die Weibhaken hielt Gendarmerie-Kommandeur Köllner. Es sprachen noch die Kameraden des Getöteten, ein Geistlicher und Landrat Peterfon. Der Gedichtstein trägt die Inschrift: „Getreu seiner Pflicht bis zum Leben und Tode von Volk und Vaterland fiel hier der Mörderhand am 30. 1. 1925 der Oberleutnant Hermann Stricker. Ehre seinem Andenken!“

Nächtliches Großfeuer in Heinsberg.

ABD Heinsberg, 7. Febr. In der Nacht zum Mittwoch brach in einem Geschäftshaus in der Hochstraße auf bisher ungelartete Weise Feuer aus. Im Ru stand das ganze Lokal in hellen Flammen, die an den Spielplätzen und anderen leicht brennbaren Gegenständen reiche Nahrung fanden. Die Bewohner mußten mittels Leitern aus den oberen Stockwerken gerettet werden. Groß war die Gefahr eines Überbreitens des Feuers auf die benachbarten Häuser, da in diesem alten Stadtteil ein Haus neben dem anderen steht. Tatkraftig beteiligte sich ein Trupp von 40 Arbeitsdienstlern an der Bekämpfung des Feuers. Das Haus ist vollständig ausgebrannt.

Zuchthaus für einen Raubüberfall.

ABD M. Glöbbeck, 7. Febr. Einen nächtlichen Raubüberfall versuchten kürzlich zwei junge Leute auf dem Hofe eines Landwirts in

